

Bildhauer, Baumeister, Ingenieure etc.

123. Artus Quellinus, ein berühmter Bildhauer, in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts geboren. Das vortreffliche Sparrische Grabmal von weissem Marmor in der Marienkirche soll von ihm sein. Auch stehn vier gute marmorne Statuen, Prinzen aus dem Hause Oranien vorstellend, im Lustgarten zu Potsdam, welche man für seine Arbeit hält; beides aber ist ungewiss.

124. Lukas Tabert, ein Stempelschneider von Stettin, schnitt Denkmünzen für den Kurfürsten.

125. Johann Gent, war 1688 Münzeisenschneider, er lebte noch 1693.

126. Christoph Bausch, Baumeister in der Neustadt Brandenburg, baute 1669 bis 1672 den Thurm der Domkirche daselbst.\*)

127. Johann Georg von Ribbeck. Kurf. Oberster, ward 1661 Kommandant zu Spandau. Er dirigirte den Bau der Festungswerke von Spandau von 1645 bis über 1670. Er dirigirte auch den Bau des Zeughauses daselbst und anderer Gebäude.

128. Melchior Friedrich Winter, Bau- und Mühlenmeister zu Ruppin, war im Wasserbau sehr erfahren. Er hat Antheil am Bau der Schleusen zum Neuen Graben unter M. M. Smids gehabt, auch soll er die Schleusen am alten Packhofe zu Berlin haben bauen helfen.

129. Daniel Naumann. Rathszimmermann um 1664.

130. Kuene Resen, Zimmermeister zu Brandenburg, aus dem Dorfe Wust gebürtig, baute 1672 den obern hölzernen Theil des Thurmes der Domkirche zu Brandenburg\*\*).

131. Theodor Mehatt, Goldarbeiter von Augsburg, verkaufte 1681 dem Kurf. verschiedene Kleinodien, besonders einen Schrank mit Schildkröte überzogen, auch viele schöne vergoldete Bilder mit schönen Früchten daran, darin ein selbst spielendes Instrument, und an 40 Laden, in deren einem ein Florentiner Stein mit Bäumlein war. Es war von einem berühmten Italiener gemacht, der den Kurf. Bayerischen Palast ausgeziert hatte, und war dem Kardinal von Salzburg verehrt worden. Der Kurfürst gab 5000 Rthl. dafür.

### Anmerkungen.

Was Kurfürst Friedrich Wilhelm für die bildende Kunst that, haben wir an verschiedenen Stellen des Buches geschildert. Knapp und treffend charakterisirt unser Autor in der Einleitung die künstlerische Vorliebe des Kurfürsten, dessen schöngeistige Bestrebungen in Band I der Collectaneen Königs und in Band II der Historischen Schilderung von Berlin ausführlicher gewürdigt werden. Auch J. Friedländers Festschrift „Zur Geschichte der Kgl. Museen in Berlin, Berlin 1880“ verdient Beachtung. König legt die Gründung einer Bildersammlung im Berliner Schlosse in das Jahr 1663. Von kurfürstlichen Stipendiaten seien als Kunstbefsissene, ausser Wolfgrübel und J. E. Blesendorf, hier noch der Mohr Friedrich de Coussy, ferner Sam. Th. Guericke, Christian Elster und Frd. Christ, Nuglisch erwähnt. Interessant für uns war, aus einem kur-

\*) S. Gerkens Stifft. von Brandenburg, S. 209 und 719.

\*\*) Ebendasselbst S. 717.

fürstlichen Rescript vom 4. September 1682 zu entnehmen, dass damals in Berlin eine „Direction des Bauwesens“ bestand, die der General-Kriegs-Kommissar von Grumbkow, welchem zwei Amtsräthe zur Seite standen, inne hatte.

ad 1. Vielleicht war Valtin Möller (1628) ein Bruder des Praeceptors Jakob Müller, der ebenfalls in Küstrin den Kurprinzen unterrichtete (vgl. S. 73). Nicolai nennt unter dem Jahre 1622 noch einen Johann Moller, einen Berliner Maler, der offenbar mit dem von König a. a. O. angeführten Johann Müller identisch ist. In den Collect. heisst es: „1626 war ein Mahler Joh. Müller, der auff des Herrenmeisters Grafen von Schwarzenberg Diensten gestanden, für den er Zu Sonnenburg die Churfürsten in voller Statur gemahlet . . .“ (vgl. Anm. S. 168).

ad 2. In einem Rescript Friedrich Wilhelms (Cüstrin 27. Novemb. 1643) las ich seinen Namen: Matthias Zuigerske — also eine Verstümmelung (Geh. Staatsarchiv, Akten Kunstakademie); es handelt sich hier um die von Nicolai erwähnten Bildnisse der Mitglieder des Kurf. Hauses, „Contrafeye in Lebens Statur.“ König (a. a. O.) bemerkt, er sei wohl von Geburt Böhme gewesen. Als Maler ahmte er, nach demselben Autor, Rubens nicht ohne Erfolg nach. Auch soll er urkundlich in den Jahren 1640 und 1651 vorkommen. Im Jahre 1652 den 9. Januar verwandte sich die Kurfürstin-Wittwe Elisabeth Charlotte für ihn, von Crossen aus, bei dem Kurfürsten, der ihn entlassen hatte, wie es scheint, ohne Resultat, denn in dem verminderten Hofstaat von 1652 kommt er nicht mehr vor.

2a. Friedrich Giebsem (Gypsen). Dem Hofmaler Czwiczeck wird unterm 1. Februar 1641 befohlen, Giebsem die Mahlerkunst zu lehren; letzterer erhält wöchentlich 1 Thlr. Kostgeld und 1 Kleid, ersterem wird am 21. October 1641, unter Erneuerung des Befehls, 50 Thlr. als Lehr-geld zugesagt.

ad 3. König nennt ihn August Wietzell. Als Malergeselle bei Czwiczeck erhält er vom Kurfürsten 30 Thlr. jährlich, Kostgeld, frei Losament und Hofkleidung. Im Jahre 1667 wird des Hofmalers Wietzells Sohn als Prediger in Berlin erwähnt.

ad 4. Seine Bestallung als „Hofconterfeyer und Diener“ datirt vielmehr vom 3. April 1645. Ausser den bei Nicolai angeführten Vergütigungen wird dem Künstler noch „zu den Gemälden für den Churfürsten Leinwand oder Holtz ohne Entgelt“ zugesagt (Geh. Staatsarchiv). Im Jahre 1648 richtete er zwei Bittschriften an das Hoflager nach Cleve, zuerst, weil ihm 105 Rthlr. Hausmiethe verweigert wurden und dann, weil er „auf seine restirende Haussmiethe nicht mehr als 10 Rthlr. entpfängen.“ Die erste kurfürstliche Verfügung darauf datirt vom 13. März 1648 und ist an den Kammerpräsidenten nach Berlin gerichtet, die zweite trägt das Datum: Cleve 10. Aug. 1648 und die Adresse: „An die Amtss Cammer Zu Berlin.“ In ersterem Rescript wird von der grossen Arbeit des Malers „in Vnserem Gemache“ gesprochen, zu welcher sich H. „unterschiedliche Gesellen halten muss“ und es wird dem Empfänger auch befohlen „solche anstatt Zu machen, damit ihm (Hirte) mahlzeitlich aus Vnserer Küchen Zwei gute Essen gereicht werden möge.“ In dem andern Schreiben des Kurfürsten heisst es u. a.: „Dass Ihr äusserst bemühet sein wollet, Ihn, Vnseren Hoffmahlern, mit seiner restirenden Haussmiethe zu helfen, damit Vnserer arbeit in entstehung derselben nicht verabsümet werden, sondern alles gegen Vnserer herauskunft, welches nunmehr vermittlest Göttlicher Hülffe ehestens geschehen soll, verfertigt sein müege.“ Da der Kurfürst ausser acht Deckenstücken im Schlosse von Hirtes Hand

alle Bögen in seinem Berliner Lustgarten bemalt haben wollte, um damit seine junge Gemahlin zu überraschen, so erregten die Schwierigkeiten, die man dem Hofmaler dort bereitete, natürlich sein Missfallen. Dies spiegelt folg. Schreiben an die Amtskammer zu Cölln an der Spree (dat. Cleve d. 24. October 1648): „Es hatt bei Unss Vnser Hoffmahler Zu Berlin Michell Conrardt Hirte abermahl Unterthänigst beklaget, dass er auf Vnser unterschiedlich rausgeschickte befehliche weder seine Jährliche Hausmiethe, noch nachstellige besoldung erlangen können, Derohalb er nicht allein gezwungen worden, Unsere nötige arbeith liegen Zu lassen, besonders auch seinen abschied bey Vnss in Unterthänigkeith Zu begehren. Nuhn gereichett Vnss Zu gantz Ungnedig misfall, dass ihr Vnsere Verschiedentlich deshalb ergangene befehliche so gar hindengesetzt Vnd darauf so wenig pariret. Woll auch derohalb solch einen ungehorsamb nicht allein gebührendermaassen hiemit Verwiesen, besonders auch nochmalss alles ernstes anbefohlen haben, solche unfehbahre anstalt zu machen, damitt gemelter Vnser Hoffmahler so woll seine noch ständige Hausmiete alls restir. besoldung alsofort ausgezahlet, Vnd wol fürtre Vnsere arbeith ligen Zu lassen nicht Veranlasset werden möge. Dass ist Vnsere ernste willensmeinung. Vndt seindt auch sonst mitt gnaden gewogen.“ Von Hirte's Arbeiten hat sich nichts erhalten. Von Lebensnachrichten über ihn enthält nur das Kirchenbuch von St. Marien Einiges; dies bezieht sich auf die Taufen seiner Kinder, einer Tochter Eleonore Cathar. (21. April 1648), eines Sohnes Michael Conrad (11. August 1649), einer Tochter Maria Elisabeth (3. Februar 1651), eines Sohnes Hans Conrad (7. November 1652) und eines Sohnes Gottfr. Siegmund (1. Januar 1661).

ad 5. (Ann.) Jener P. Rollos, in welchem Nicolai einen jüngern Künstler (Sohn) gleichen Namens vermuthet, heirathete am 15. Februar 1662 Maria Leberecht (Copol. von St. Marien) und liess zu St. Nicolai am 22. October 1666 eine Tochter Catharina Elisabeth taufen.

ad 6. Was Nicolai über Psolimar sagt, ist im Allgemeinen richtig. Nach seiner Bestallung („Cölln an der Spree am tage Luciae des 1634 Jahres“) hatte er besonders Wachsmoedelle zu Gussmedaillen zu fertigen: „was Wir ihme an Contrefaicten Zu Possiren, oder andere Arbeit an Schauen eissen und dergleichen zu verfertigen untergeben und anbefohlen lassen werden.“ Mit der Besoldung wird angefangen „Reminiscere des heranahenden 1635 Jahres.“ (Konzept und Bestallung im Geh. Staatsarchiv). Nach seiner Entlassung und einem Bittgesuch befahl der Kurfürst Georg Wilhelm (Pritz, 25. October 1636) dem Geh. Kammersecretär und „Pfenningmeister“ Hoyer Striepen, dem Wachsbossirer 100 Thlr. zu zahlen, stellte diesem aber anheim, statt des Geldes, mit freiem Tisch und freier Wohnung fürlieb zu nehmen. Der Kurfürstliche Schatzmeister berichtete darauf (Cölln an der Spree den 21. October 1636), dass Psolimar, statt 200 Thlr. jährlich, nur folgende Bezahlung bisher erhalten:

Anno 1635, Quartal	Trinitatis . . .	75	Thlr.
„ „ „ „	Crucis . . .	55	„
„ „ „ „	Luciae . . .	23	„
„ 1636, „	Trinitatis . . .	10	„
„ „ „ „	Crucis . . .	36	„ 18 gr.
	Summa . . .	199	Thlr. 18 gr.

Später, in der Bestallung unter Friedrich Wilhelm (Cölln an der Spree den 20. Mai 1650) heisst es: „dass Wir Vnsern Lieben getreuen Daviedt Psolimar, Zu Vnsern Waxpussirer undt Grottenmeister in gnaden bestellt.“ Die ihm zugewiesenen Naturalien waren: „zwei Winspel Rocken,

zwei Winspel Kersten vom Mühlenhoff, Nottürfftig Brenholtz aus Vnserm Holtzgarten.

ad 9. Seinen Namen finde ich mitunterzeichnet unter einem Schriftstück (Cüstrin, 17. Januar 1654), welches „Jacob Nicolaus Schmieden, Kribbenmeister aus der Altenmarek“ betrifft. Er nennt sich hier „Oberst-wachtmeister.“

ad 11. Die Bestallung (Konzept und Reinschrift im Staatsarchiv) dat: „Königsberg den tagk Trinitatis Ao 1642.“ Erneuert wurde sie: „Cölln a. d. Spr. am Tage Crucis des 1644 Jahres“ und Cleve d. 22. Apr. 1649 (25 Reichsthaler jährlich baar u. versch. Naturalien). Rescript vom 15. Mai 1649: Der Landmesser Ch. Fr. Schmidt soll sein Deputat aus dem Amte Lebus erhalten.

ad 13. Gerards Leben schildert Woermann in s. Gesch. der Malerei (Bd. III. 559.) in folg. kurzen Sätzen: „Er war 1590 zu Utrecht geb. und pilgerte wie Terbruggen aus der Schule Bloemaerts nach Rom; 1622 od. 1623 nach Utrecht zurückgekehrt, wurde er hier Mitglied der Gilde, deren Decan er 1625, 1628 u. 1629 war. In der ersten Hälfte der dreissiger Jahre besuchte er England, 1637 aber liess er sich in Haag nieder, wo er Hofmaler erst des Prinzen Frd. Heinrich, dann Wilhelms II. wurde und sich als gesuchter Bildnissmaler ein grosses Vermögen erwarb. 1652 zog er sich wieder nach Utr. zurück, wo er 1654 starb.“ Ueber dieses Honthorsts Thätigkeit für d. Kurf. im J. 1647 habe ich schon oben (S. 152,3) Mittheilung gemacht. Nachstehende Urkunden über den

„Gherardo dalle notte“ der Italiener finden sich im hiesigen Staatsarchiv: a. (Rechnung) Syn Churfürstl. Doorlucht Van Brandenburg etc. heeft geordonneert aen geradt Van Hont Horst de schilderer dese naer-volgende conterfoithes.

gelevert d. 20. Nov. 1647	Eerstelyck S. Churfl. D. Neffens H Churf. D. etc. de geheele Lengte voor Syn Exc. Gr. Mauritz Ider tot 100 Rixd.	Rixd. 200
gelev. d. 15. Sept. 1647	Noch S. Ch. D. etc. voor S. Ex. Gr. Hendrick van Nassow	„ 200
gelev. d. 12. Dec. 1647	Noch S. Ch. D. etc. voor S. Ex. de Heer van Brederode	„ 200
gelev. d. 12. Nov. 1647	Noch S. Ch. D. de geheele Lengte voor S. Exc. de gr. von Solms	„ 100
gelev. d. 10. Dec. 1647	Noch S. Ch. D. neffens Haer Churf. Doocl. de geh. Lengte voor de Rbyn Graeff	„ 200
gelev. d. Prins Rads.	Noch S. Churf. D. neffens H. Churf. D. geh. Lengte voor d. Prins Raedzevil	„ 200
gelev. d. 4. Oct. 1647	Noch Haere Ch. D. in originael voor H. Maj. v. Bohemen	„ 40
gel. d. 18. Jul. 1647	Noch H. Ch. D. voor Princes Henriette v. Bohemen	„ 32
gel. d. 18. Nov. 1647	Noch R. Ch. D. voor d. Vrouwe v. Niewklooster	„ 32
gel. d. 21. Jul. 1647	Noch H. Ch. D. voor d. Vrouwe v. Ghent	„ 32
gel. d. 15. Sept. 1647	Noch H. Ch. D. voor Juffr. Molyne	„ 32
gel. d. 24. Okt. 1647	Noch H. Ch. D. voor Juffr. Granparin	„ 32

Rixd. 1300

Hierauf folgen noch 30 Portraits, theils ganze Figuren, theils Brustbilder oder Kniestücke; das Gesammthonorar für alle Arbeiten betrug 2624 Thlr. Zwei Jahre später malte Honthorst noch drei Bildnisse, die des Kurf., der Kurfürstin und des Kurprinzen Wilhelm Heinrich, wofür er 270 Gulden erhielt.

b. (Rescript). Nachdem S. Churf. Durchl. zu Brandenburg etc. d. 27. Febr. 1654 den Schilderer Gerhard Hundthorst wegen einiger zu dero Hoffstadt gelieferten Schilderey mit 1860 fl. Holl. od. 748 Rthl. an dero Raht undt Agenten zu Ambsterdam Matthiam Dögens Verwiesen, selbige aber bisher unbezahlet geblieben, Vndt dan S. Ch. Dch. von obged. Hundthorsten Sohn Anthonium Hundthorst unterthänigst ersuchet worden, ihm diese Post in ansehung er damit so lang in gedult gestanden, endlich abführen zu lassen. Alss befehlen S. Ch. D. dero Raht undt Geh. Cämierer Christ. Sigism. Heydekampf gdst. jertz ged. Anthonio Hundthorsten nunmehr diese 1860 fl. Holl. innerhalb jahres frist gegen quitung u. zurücknehmung der original assignation zu bezahlen. Sign. zu Cleve d. 5. Sept. 1666.“

ad. 14. War Schüler seines Bruders G. und Abr. Bloemaerts und 1604 zu Utrecht geboren, wo er auch 1666 verstarb. Von seiner Werthschätzung am kurbrandbg. Hofe gaben die hohen Bedingungen Kunde, unter denen er schon zu Beginn 1647 auf sechs Jahre als Hofmaler verpflichtet wurde; er erhielt 1000 Thl. jährlich, sowie freie Wohnung und ein Hofkleid. In der That war Willem van H. nach den bisherigen ganz mittelmässigen Kräften, die erste würdige künstlerische Persönlichkeit, die der junge Kurfürst an sich fesselte; dass er, absolut genommen, nur ein Geist zweiten Ranges war, bedarf keines Beweises mehr. Auf der Liste des Hofstaates von 1652 ist sein Einkommen mit 1150 Thlr. verzeichnet. Das Staatsarchiv enthält von ihm und über ihn Nachstehendes:

a. „Verzeichniss wass Ich Endesbenahmter uf gnedigsten Befehl Sr. Churf. Durchl. zu Brandenbg. und dessen Hochgeliebter Gemahlin Churf. Durchl. an Schildereyen verfertigen und lieffern müssen, wofür Ich aber mein Contentement noch nicht erlanget

- 18 Thlr. — Vf gnedigsten Befehl meiner gnedigsten Churfürstin u. Frawen alss Ich den Chur Printzen geschildert in Ao. 1656.
- 18 „ — Noch vor des Chur Pr. Schilderey auf Befehl meiner gnd. Churfürstin u. Fr. auch in Ao. 1656.
- 26 „ — Vor beeder Churf. Printzen in ein Stuck vor Ihre Hochheiten in Ao. 1656.
- 18 „ — Uf begehren d. Fraw Hoffmeisterin vor des Chur Pr. Schilderey auch in Ao. 1656.
- 18 „ — Noch vor des Chur. Pr. Schilderey vor den Marck Graffen von Bareuth Hoch Fürstl. Dchl. Ao. 1657.
- 125 „ — Auch vor des Chur Pr. Conterfait zu Pferde Lebensgrösse Ao. 1657.
- 28 „ — Vor Sr. Churf. Dchl. vnd d. Churfürstin Conterf. indes zu 14 Thlr. so der Dähnische Gesandter empfangen Ao. 1657.
- 26 „ — Den Churpr. u. dessen H. Bruder Hoch Fürstl. Durchl., beide uf ein Stucke, vor Mons. Bornen in Cüstrin Ao. 1658.
- 28 „ — Noch vor Sr. Churf. Dchl. u. der Churfürstin Schilderey, so des H. Bischoffs von Halle Hochfl. Durchl. in Ao. 1657 empfangen.

- 30 Thlr. — Vor eine kleine Schildereye, worauff der Churf. und Churfürstin nebst andern Figuren mehr gemachet gewesen, Welches S. Chfl. Dchl. Von mir abholen lassen, in Ao. 1658.
- 28 " — Vor S. Ch. Dchl. und der Churfürstin Conterfait, welche beederseits Ein Marek Gr. von Bareth Hochfl. Dchl. in Ao. 1658 empfangen.
- 200 " — Vor S. Chf. Dchl. Conterfait in Lebensgr., So Ih. Hochheiten nach dem Hage geschicket Ao. 1658.
- 200 " — Vor Ihre Churf. Dchl. der Churfürstin nebst Dreyer Churf. Printzen Conterfait in ein Stück, auch Lebensgr., so gleich den obigen mit nach dem Hage zu Ih. Hochheit geschicket.
- 16 " — Noch vor ein Conterf. von Pr. Friederich Hochfl. Dchl. so meine Gnd. Churfürstin u. Fr. in Ao. 1658 von mir begehret.
- 36 " — Noch vor ein Conterf. d. beyden Chfl. Printzen, vor d. Fr. Hoffmeisterin in ein Stück Ao. 1658.
- 200 " — Vor eine Schilderey worauff nicht allein beede Churf. Pr. besonders auch d. Junge Marekgr. von Bareth Lebensgr. gemahlet, So vor die Churfürstin v. Sachsen nacher Dresden geschicket werden sollen Ao. 1658.
- 56 " — Vor 4 Conterf., Alss S. Ch. Dchl. u. dessen hochgeliebter Gemahlin u. beederseits Ch. Printzen, So d. General Banr haben sollen, jedes Stück Zu 14 Thlr.
- 56 " — Eben vor diese obige vier Schildereyen, So die Fraw Marschallin Rochowin haben soll.
- 30 " — Vor Chur Printz Carls u. Printz Friederichs Hochfl. Dchl. Conterfaiten in ein Stück So die Fraw Börstelin haben soll.

Sa. 1151 Thlr. —

Willem van Hont Horst."

b. Schreiben des Kurf. (Cölln an der Spree d. 14. Febr. 1665) an Fürst Moritz v. Nassau nach Cleve. Hieraus geht hervor, dass der Kurf. dem Maler seit Jahren (seit 1652) noch 5000 Thlr. schuldete und dass letzterer in Folge dessen mit seiner Familie in grosser Bedrängniss lebte. Der Kurfürst verfügt, dass Honthorst gleich oder in kurzen Terminen befriedigt werde.

c. Bericht der Regierung zu Cleve (20. Mai 1665) an den Statthalter Moritz, bezüglich der Contentirung des Malers Honthorst. Die Regierung erklärt sich zur Contentirung unfähig und schlägt zu diesem Behufe die Contributionsgelder vor.

d. Rescript des Kurfürsten. (Cleve den 5. September 1666) an den Rath und Geh. Kämmerer Chr. Sigism. Heydekampf. Letzterer wird aufgefordert die alte Schuld, abzüglich 3000 Thlr. also nur noch 2000 Thlr. an „Wilhelm Hundthorsten hinterlassenen Erben Vormundern Anthonium von Hundthorst und Cornelium von Wyckerslooth“ innerhalb Jahresfrist „aus denen ihme anvertrauerten mitteln“ zu entrichten.

Ende 1652 lief H.s erste Bestallung als Hofmaler ab. Ueber seine und seiner Gattin Sophia v. H. Testamentsmachung in Utrecht (3. April 1650) vergl. Kramm (de leven en werken etc. S. 729). Am 20. Februar 1664 erhält er vom Kurfürsten Urlaub, mit den Seinigen nach Holland zu reisen.

ad 15. Der Künstler hiess van Hulle. Er trat nach dem Tode Frd. Heinrichs von Oranien in den Dienst Kaiser Ferdinand III. Kramm

(a. a. O.), auf den ich verweise (S. 767), giebt als Zahl der Münsterschen Gesandten 131 an; die Bildnisse wurden von hervorragenden Meistern, Petrus de Jode, Paul Pontius, Th. Matham, Ph. Galle u. A., gestochen.

ad 16a. Govaert Flinck, der bekannte Rembrandtschüler, (geb. Cleve, 25. Jan. 1615 † 1660 Amst.) hat den Kurf. 1653 in halber Figur gemalt.

ad 17. Im Staatsarchiv befindet sich ein italienisch verfasstes Schreiben des Pietro Liberi Conte e Cam.“ (Venetia 14. Mayo 1665) an den Kurfürsten mit Bezug auf die zu malenden altbiblischen Historien.

ad 18. Im Kirchenbuch von St. Marien zu Berlin heisst er Daniel Kaferstein, Churbr. Perspectiv Maler. Im Jahre 1663 lassen er und seine Gattin, Catharina Elisabeth Krohn, Zwillinge, eine Tochter Barbara Elis. und einen Sohn Dan. Heinrich taufen. Im Staatsarchiv befindet sich folg. Kurf. Rescript an die Amtskammer zu Berlin (13. April 1659): „Nachdem wir den Schilderer Zu Berlin D. K. nühmehrer wochentlich Zwei Rthlr. Kost gelobet undt dann Zu einem Kleide fünfzig Rthlr. gndst. Verordnet. Alss befehlen Wir Euch hiermit gndst. Derohalb nicht allein wochentlich solche Verordneten 2 Thlr. richtig aus Zahlen zu lassen, sondern auch die Verfügung zu thun, damit Er mit empfangung der 50 Rthlr. zum Kleide gleichfalls nicht auffgehalten werden möge. Köberstein starb 1677.

ad 18a. Michel Conrad Zir1, Churbrandbg. Hofmaler hat 1660 in St. Marien an den Sparschen Ahnentafeln gemalt (König, Collect.)

ad 19. Nach dem Kirchenbuch von St. Marien heirathete er zwei Mal: am 12. Juli 1660 Cathar. Stassin, Wittwe des Kunstmalers Andreas Ganz und am 7. Oct. 1693 Anna Elisabeth Schenck aus Wrietzen a. O.

ad 20. Im Jahre 1641 erhält Kalle ein Geschenk von 30 Thlr. für die Dedication eines von ihm gestochenen Bildnisses des Kurf.; ein Jahr darauf bewirbt er sich, indem er vorgiebt, bei den bösen Zeiten von s. Kunst nicht leben zu können, um eine Amts- und Kornschreiber Stelle.

ad 21. Der Contract (Cleve 1. September Ao. 1648) lautete auf ein Versuchsjahr; ausser 500 Thlr. erhielt er noch frei Wohnung und Brennholz. Die Bestallung lautet zu Anfang: „Wier Friderich Wilhelm etc. thun kund Vnd geben hiemit iedermänniglich Zu vernehmen, das wier Leonhard Kern Bürgern Vnd des Rahtes Zu Schwebischen Halle, Bildhauern, in Vnsere bestallung auf ein Jahr von dato angenommen haben, also vnd dergestalt, dass Er unss mit Verfertigung allerhand so auss . . . Alabaster alss Holz geschnittener arbeit, so wier Ihm werden gndst. anbefehlen und angeben lassen, nach seiner besten Wissenschaft bedienet Zugleich uach treue und hold seyn solle . . .“ C. Gurlitt (a. a. O.) würdigt ihn als tüchtigen Manieristen. Seine Werke zeigen: „reiche Umrisslinie, heftige Bewegung, ausgearbeitete Musculatur“. Kern stammte aus Forchtenberg. (Vgl. auch A. Klemm, Württembg. Bmstr. etc. 1882 und A. Niedermayer, Kunstgesch. v. Würzbg. II. Aufl. 1864.)

ad 22. Der Anstellung dieses wohl wallonischen Meisters (datirt: Cleve, den 7. September 1649) ging eine Offerte desselben an den Kurf. voran. Sie lautet: Jaques Woulleaumé, se presente en toute humilité de servir Son Alt. Electorale de Brandenbourg etc. en qualité de fondeur en des figures, pour faire des statues, de grottes, et de Fontaines, et en tout ce qui viendra à propos, pour le contentement de Son Alt. Elect. Pour cela il aura pour un an de gage, la somme de 400 Rixdal. et les depens, comme aussy de logement, et tout ce qu'il faut depenser pour le dit ouvrage, que cela sera aux depens de Son susdit Alt. Elect. Il plaira en autre à Son Alt. de luy faire payer chasque 3 mois 100 Rixdal. de Son susdit gage etc. — W. wurde als Bildgiesser auf 1 Jahr angestellt,

und er hatte „allerhandt statuen undt figuren, grotten undt fontainen undt sonsten was S. Churf. Dchl. von ihm begehren“ auszuführen.

ad 23. Ueber diesen hervorragenden Plastiker und seine Beziehungen zum Brandenbg. Hofe habe ich oben (S. 140—156) ausführlich gesprochen.

ad 24. Falls die Angabe des Herrn A. Bredius richtig ist, blühte im Haag zwischen 1651 und 1657 ein Bildhauer Guillaume (Willem) Larson. Möglich, dass Nicolai resp. seine Quelle eigenmächtig aus G. Larson — Georg L. gemacht hat. Von einem Namensvetter und Fachgenossen dieses Larson im Haag, Johan Larson, bemerkt Kramm (a. a. O. S. 953), dass letzterer dort 1660 und 1663 urkundlich vorkommt und 1664 gestorben ist. Dass sie Beide von Herkunft Haager oder überhaupt Holländer waren, ist nicht erwiesen.

ad 25. Das Streng Rotterdammer sei, versichert van Spaan in seiner „Beschryving van Rotterdam.“ Vergl. auch oben S. 155.

ad 26. Auch über diesen Künstler enthalten die Akten des Geh. Staatsarchivs nichts. (Vergl. oben S. 155).

ad 31. Hays Steffensz war der erste der vielseitig erfahrenen holländ. Techniker, die nach der Mark kamen. Er beansprucht deshalb ein besonderes Interesse. Dass er auch Vibrand Gerritsen geheissen, wie Nicolai angiebt, habe ich sonst nirgends finden können. Nachstehend veröffentlichte ich Alles, was sich im Geh. Staatsarchiv über ihn findet:

„Durchlauchtigster Hochgeborener Gnedigster Churfürst Vndt Herr,  
Ewer Churf. Durchl. seindt meine allzeit willige u. Vnterthänigsten gehorsahm geflissene Dienste Zuvor,

Gnedigster Herr. Es sind nun ein halb Jahr Vergangen, das mit E. Churf. Durchl. Ich mit Herrn Johan Wingarden in Dero Hofflager zu Cleve eigener Persohn geredet, E. Churf. Durchl. meine Unterthenigste Dienste Undt Arbeit angeboten, welches E. Churf. Durchl. damals Ihr gnedigst gefallen lassen, Vndt mich befehliget, in eigener Persohn, nach Dero Churfürstenthumb Vndt Lande der Marck Brandenburg zu Verfügen, daselbst die Schleusen, graben, Mühlen, wasser Vndt andere örter zu besichtigen Vndt in augenschein Zunchmen, haben auch damals E. Churf. Durchl. die gnedigste Vertröstung gethan, noch das Vergangene Jahr selber in Dero Churf. Durchl. Lande Vndt Hofflager zum Berlin anzulangen, worauf Ich mich festiglich Verlassen, bis für 4 Monaten Von hauss nach diesen Landen, mit meinen eigenen Vncosten Uf meinen beutel solchen weiten weg gereiset, Vndt nun so lange Zeit an diesem Orte mit müssig gehen stille gelegen, nicht wissende, was aus meinem thun werden soll, dan Ich hab zu öftermahlen Von hier aus an E. Churf. Durchl. Vnterthänigst geschrieben, berichtet, wie es in diesen Landen mit obgemelten Dingen beschaffen sey, was für sehr nutzbare wercke an Mühlen, Schneide Mühlen, Pappier Mühlen Vndt graben mit Schleusen, anzulegen wehren, auch Viel das eingegangen wehre, wiederumb erbawet Vndt zu rechte gebracht werden könnte, habe aber nach Vieles hoffen bis zu dieser Stunde noch keine Andwordt erlangen können, Auch an hiesiger E. Churf. Durchl. Ambs Cammer keinen bescheid Zu einigen Dingen Zu Verfertigen erlangen können, Sintemahl dieselbe Von E. Churf. Durchl. die Verordnung aller Dinge, gewarten mus, Wan aber gnedigster Churfürst Vndt Herr Ich gleichwol alhier eine solche lange zeit aufgewartet, keine Andwordt Uf einiges Schreiben erlanget, auch dieses Ortes keine förderung sehe (als fürchte ich, das meiner bey anderen fürfallen, den vielfeltigen schweren gescheften vergessen sey). Habe demnach diese getröstete Hofnung E. Churf. Durchl. werden gnedigst geruhen mich mit einer gnedigen Andwordt



Versehen Zulassen, damit Ich doch wissen möchte, woran Ich wehre, Vndt daferne E. Churf. Durchl. es gnedig begehreten, bin Ich erbötig selber nach Cleve zu reisen Vndt mündliche relation aller Dinge zuthun, befehle demnach E. Churf. Durchl. hiermit der gnedigen obacht Vndt Schutz des Allmechtigen Gottes, vndt mich in Dero gnade Vndt Verbleibe

E. Churf. Durchl.

Unterthänigster gehorsamster Diener  
Haye Steffenss Baw vndt Müllenmeister  
von Sardam.

Cölln a. d. Spree,  
den 14. Febr. Ao. 1649.

Friderich Wilhelm Churfürst.

U. g. g. Z. Vesten, Räfte, vndt Liebe getrewe, Was Haye Stevens, Baw- Vndt Mülmeister, an Vnss Vntherthenigst supplicando gelangen lassen Solches geben wir euch vermittelst des Einschlusses mit unseren Zuvernehmen, wan wir dan nötig Zu sein befinden, einen Baw- Vndt Werkmeister, so auf Vnsern Mühlen, Schleussen vndt dergleichen arbeit achtung gebe, draussen anzunehmen, Vndt supplicant sich darauf genugsamb verstehet, So ergethet hiermit an euch Vnser gnedigster befehlich, ihn Zu Vnsere Baw- vndt Müllen- auch Schleussmeistern mit dem forderlichsten Zu bestellen, vndt deshalb mit ihm zu tractiren, Daran geschieht Vnsere gnädigste Willensmeinung, Vndt wir verbleiben euch mit gnaden gewogen,

Geben Cleve, den 13. Marty Ao. 1649. Friderich Wilhelm.

An die Churf. Brandenburg. Verordnete Cammer Praesitent, Ambts Räte Vnd Cammermeister zu Cölln a. d. Spree.

Die Folge des kurf. Rescripts ist der Contract, welchen die Behörde „am Montag nach Trinitatis des 1649 Jahres“ mit Steffensz. schloss. Er erhielt 150 Thlr. Besoldung jährlich, 20 Thlr. Hausmiethe sowie verschiedene Massen an Naturalien, z. B. „Erbsen, Heydegrütze, Saltz, Ein Schwein, Zwey Hammel oder Schafe, Item anstat eines Ochsen sechs schaffe, Ein achtentheil Putter, Drey schock Keese, Ein ruhte Holtz Vfm Stam, Vnd eine gemeine Hoff Kleidung versprochen Vndt Zugesagt.“

Nach einiger Zeit berichtete die Amtskammer (Cölln a. d. Spr. den 13. März 1650) an den Kurf. nach Cleve über Steffensz. Anstellung; sie bemerkt dabei u. a. Folgendes:

„Nach Verfliessung etlicher Zeit aber haben wir nicht allein gefunden, dass bemelter Haye Steffens zu sothanem Bawmeister Ampt nicht allerdings capable, sondern es hat auch der Ober Jägermeister berichtet, dase zu Cleve die intention nicht gewesen sey, dass er zum Bawmeister bey E. Churf. Durchl. ahiesigem Hoffstatt angenommen werden solle. Und weil wir überdies die Nachricht erlangen, dass E. Churf. Durchl. bey dero, Gott verleyhe ehest glückliche anhero kunft einen anderen Bawmeister mitbringen werden, Alss haben wir bey itzigem Quartal-Reminiscere, da sein, des Baw- undt Schleussenmeisters Jahr Vmb ist, E. Churf. Durchl. der sachen notturft Vntherthenigst referiren wollen, zu dero gnedigstem gutfinden stellende, Ob Sie mehrgedachten Haye Steffens bey so beschaffenen Dingen des Bawmeister Ampts als welchem er nicht allerdings gewachsen ist, hinwiederumb zuerlassen, Und nur bey dem Schleussenmeisterdienst allein zu behalten, gnedigst gemeinet. Etc.“

P. S.

Auch Durchleuchtigster Churfürst berichte ich, der Cammer Praesitent, Unterthenigst, dass Johann Gregor Memhart mit bey sich

habenden E. Churf. Durchl. sachen gestern wol alhier angekommen, Überschicke darneben E. Churf. Durchl. mir Unlengst zu Schöning gnedigst gegebenem befehl zu gehorsambster Folge in beygefügter Schachtel die in dero alhiesigem Churf. Lustgarten herfürgeblühete Blumen. Versterbend  
Ew. Churf. Durchl.

Unterthenigster Gehorsambster  
B. v. Heimberg.

Dass St. im Kurf. Dienst verblieb, ersieht man auch daraus, dass sein Name in der Liste des Hofstaates von 1652 steht. Wir geben hier folgenden Auszug aus dieser schon bei König (Hist. Schild. v. Berlin II. Anhg.) abgedruckten Liste:

„Newer Hoffstaht des Durchl. etc. Churf. Frd. Wilh. etc.  
Im Jan. Anno 1652 zu Cleve resolviret.

(Unter Geh. Cammerirer u. Cammer-Diener steht): Herr Johan Gregor Memmart, hat und behält seinen Unterhalt in der Pillau, bekombt aber wochentlich zu Berlin 2 thl. Kostgeldt, machet — 104 thl.

1. Hr. Franciscus Tibich, Mechanicus — 366 thl.
2. David Psolimar, Wachss-Possierer u. Grottmmeister — 368 thl.
3. Henrich Matthäus, Hof-Drechler — 178 thl.  
(giebt vor, dass ihm 100 thl. Besoldung, 78 thl. Kostgeld, wochentl. 1½ thl., freye Wohnung u. darzu noch ein mehreres versprochen. S. Churf. Dchl. haben sich gdst. erklehret, diese drey aus dero-selben Chatouille zu bezahlen).

Hoff-Conterfeyer etc.

Michael (soll heissen Willem) v. Honthorst — 1150 thl.

Hans Albrecht Neubauer — 195 thl.

Johan Massart, Ledikantmacher (d. h. Bettstellmacher) — 195 thl.

Beambte u. allerhand Handwerker:

Christoff Friedrich Schmid, Landmesser — 53 thl.

Haye Steffensz., Baw- und Schleussenmstr. — 285 thl.

Michael Hanff, Lustgärtner — 486 thl.

Hans Montag, Hoffmeurer — 70 thl.

Noch folgendes Rescript findet sich im Konzept im Geh. Staatsarchiv: „An die Ampts-Cammer Zu Cölln a. d. Spr.“ Es heisst darin: Haye St. habe sich „in unterschiedenen Puncten beklaget“, ferner: „Was hiernechst den Newen Schleusenbaw auf dem Werder antrifft, habt ihr darzu einen Anschlag durch Vnsere Verständige Mühlenmeister, wie auch absonderlich durch diesen Haye Steffens machen zu lassen, Vnd Vns solchen allerförderlichst anhero zuschicken. . . . Drittens verbleiben Wir Zwart dabey, dass supplicanten Vnsere Schneide Mühle auf dem Werder Vor andern verarrendiret werden, Jedoch, das er auch dieselbige pension, welche andere aufs Höchste davor biethen, ebenmässig entrichte . . . Cleve 1. Febr. 1652.“

31 a. Moritz Neubauer, war vor Memhard Leiter des Berl. Schlossbaues. In den „Gravamina der Stadt Hamburg 1859“ (geh. Staatsarchiv R. 50. 28 a) findet man folg. Kurf. Schreiben aus Cleve (7. Nov. 1648) an d. Bürgermeister Müller zu Hamburg: „Etc. Demnach wir Vnsern geheimbten Cammerdiener Moritz Neubauer mit einer Zimlichen Anzahl Vnserer Sachen über Amsterdam auf Hamburg etc. schicken, alss begehren Wir hiemit etc. gemelten Vnsern Cammerdiener bis nacher Lauenburg mitt genugsahmen Convoy etc. bringen lassen . . .“

ad. 32. Weil Memhards Plan von Berlin die Inschrift hat: „Johan

Gregor Memhard Churfl. Brandenbg. Ingenieur Delineav. 1648<sup>a</sup> (?), so hat W. Erman (in s. Publ. des Skizzenbuches v. Joh. Stridbeck d. J. Berlin 1881) gemeint, M. sei wohl schon vor 1648 in Berlin thätig gewesen. Demgegenüber muss hervorgehoben werden, dass man hier noch bis Anfang 1650 nothgedrungen Hays Steffensz. als Baumeister beschäftigte, und dass der Kammerpraesident v. Heimberg am 13. März erst die Hoffnung aussprach, der Kurfürst werde „einen andern Bawmeister“ aus Cleve mitbringen (vgl. d. Art. ad. 31); kurz vor Absendung seines Schreibens erfuhr der Praesident, dass „Johann Gregor Memhart mit bey sich habenden E. Churf. Durchl. sachen gestern (also am 12. März) wol alhier angekommen.“ Ueber seine Lehrthätigkeit bei Hofe vgl. oben S. 77/78; seinen Namen schreibt O. v. Schwerin stets „Memmart.“ Dass M. auch eine Zeitlang Direktor der Churfl. Kunstkammer war, wurde schon a. a. Stelle erwähnt (vgl. „Bär“ Bd. XII). Bezüglich der Thätigkeit des Meisters folgen die jüngsten Berliner Autoren den Angaben Nicolais. Hinzuzufügen ist nur noch, dass der Kurf. dem Meister das erste Haus auf dem Friedrichswerder zum Geschenk machte (1653) und dass M. im J. 1669 Bürgermeister dieses Stadttheils wurde.

ad 33. Nikolai behandelt die Thätigkeit dieses Holländers so ausführlich, dass ich mich darauf beschränken kann, einige Urkunden ohne Kommentar folgen zu lassen. 1. Der Kurf. befiehlt (Labiau d. 3. Oct. 1656), auf eine Beschwerde des Hofzimmermannes M. M. Sch., der Amtskammer zu Berlin, dass Suppl. die Kaufsumme für ein Schiff, 220 Thlr., gezahlt werde. 2. (Konzept im Staatsarchiv). S. Ch. D. befehlen dero Cammer Juncker dem Von Chiezen gst., dass er das Zu Newhausen liegende maltz dero Bawmeister Michel Matthiassen in abschlag seiner Forderung abfolgen lassen solle.

3. S. C. D. befehlen dero etc. Grafen zu Dona Gst. die Vorsehung zu thun, damit 30 tonnen mehl auss dem Magazin daselbst dem Bawmeister M. Matthiass nach markgängigen preiss in Abschlag seiner forderung abgefolget werden möge. Königsberg, d. 6. November Ao. 1662. „Michael Matthias Schmidts.“

4. Aktenstück:

a) „Aufsatz, wass ich endes benambter Wegen Ver Fertigung der Schleüssen undt Brücken beyen Newen Graben an Gelde auff rechnung empfangen, alss folget:“ Ausführl. Angaben: Summa 28 395.

b) Der Churfl. Hoff Bawmeister Michael Matthias Schmidt Soll wegen Verfertigung Zehn Schleussen undt Sechs Brücken beyem Newen graben Vermöge aufgerichteten Churfl. Gnädigsten Contracts, haben 30 000 Thlr.

Noch wegen drey Schleussen undt zwei Brücken, so Er ausser-		
halb Verding verfertigt	8 100	„
Noch Bahr zu Behueff des Potstamischen Stalls vorgeschossen	795	„
	Summa	38 895 Thlr.

Darauff hat Er von gelde empfangen am 1. April anno		
1663 biss den 28. January Ao. 1671 laut beyliegender Specification in allem	28 395	Thlr.
Bleiben Ihm also pro resto	10 500	„

Friedrichswerder, den 17. August anno 1671.

M. M. Sch.

5. (Concept). Rescript v. 7. Sept. 1671 (wahrscheinl. an Rath Meinders). Aufforderung, dem M. M. Schmidts die Summe von 10 500 Thlrn. zu zahlen. 6. Betreffend gelieferte Kugeln nach Holland 1672:

a) Gesuch des M. M. Schmidt, ihm für gelieferte Kugeln nach Holland 4050 Rthlr. zu zahlen: „Weil ich nun über diese post gantz keinen Beweiss habe, als Bitte Ew. Churfl. Durchl. ich hiermit Unterthänigst, Sie wollen gnädigst geruhen Undt einer über gedachte Summe schriftlich Beweiss unter dero hohen Handt Gdst. zu ertheilen, getröste mich Gdster erhörung Vndt Verharre Ew. Churfl. Durchlaucht Unterthänigst Diener M. M. Schmidt. (ohne Dat.) Darauf folgt b) Kurfl. Verfügung, ihm diese Summe zu zahlen. (Konzept: Rüsselsheim 7./17. November 1672). 7. Decretum auf Michel Matthias Schmieden Supplicatum. (Konzept, unterz. Meinders). Kurfl. Befehl an den „Obersten Lieutenant den von Wölfersdorf“ „wegen der ihn annoch restirenden 1000 thlr. von dem erbauten Hause ohne längeren Verzug contentiren, und nach so lang gehabter geduld klaglos stellen. Sign. Cölln a. d. Spr. 2. Jan. 1674.“ 8. Do. dasselbe Datum. Befehl a. d. Freiherrn von Pölnitz dem Suppl. M. M. Schm. „aus der Friedrichswerderschen Mahlmühle einkommen erstlich die 191 thlr. 10 gr. . . . zum andern die 17 W. 9 scheffel roggen in natura . . . aus gedachtem einkommen quartaliter gegen Quittung reichen. Cölln a. d. Spr. 2. Jan. 1674. (v. Meinders.) 9. Befehl an M. M. Schmidt, dem Friedrich Künow 30 Thlr. zu zahlen (Cölln a. d. Spr. 28. Mai 1688). 10. Am 28. März 1689 wird M. M. Schmidt als Hofbaumstr. bestätigt. Er hatte damals 37 Jahre gedient. 11. (27. Juni 1691) „Assignment auff einige Summen für d. Hoffbaumstr. M. M. Schmieden, der die Galerie hinterm Schlosse zu Berlin auffgebauet, auch die Bibliothek zu bauen angefangen.“ Nach s. Tode (1692) gaben sich s. Erben als in Hamburg ansässig an. Bezüglich seiner Bauwerke habe ich nur nachzutragen, dass König die Vollendung des Marienkirchthurmes in das Jahr 1666 legt. In der Zeit seiner ersten Thätigkeit für den Kurf. scheint Schm. vorzugsweise mit dem Bau von Schiffen und Yachten beschäftigt gewesen zu sein und daher erklären sich die grossen Summen, die bisweilen an ihn gezahlt wurden. In dieser Hinsicht sind drei Verfügungen Frd. Wilhelms, zwei davon an die Amtskammern zu Küstrin und Cölln a. d. Spr.“ (dat. Cleve d. 15. Sept. und 7. Oct. 1651) gerichtet, von Interesse. Das dritte, fast gleich lautende Rescript „An Hn. Hanss Gregor Memhardten“ (dat. Cleve d. 15. Oct. 1651) theilen wir nachstehend mit: F. W. Ch. Vnsern gruess Zu vorn, Lieber, getrewer, Nachdem wir gst. gern wolten, dass der Schiffbawer, welcher ietzo zu Bötzw Vor Unss Vndt Unsere Vielgeliebten Gemahlin Lbd. Zwo Jagten Verfertiget, auch zu Cüstrin vors erste eine kleine Jagt, Vndt künfftig auch eine grössere so auff der Oder Zugebrauchen, bawen möge, So wollestu demselben andeuten, dass er, wenn die beede Jagten Zu Bötzw fertig sein werden, sich nacher Cüstrin begeben, Vndt alda Vor erst eine Kleine Jagt darzu Ihm Vnsere Amtss Cammer Zu Cüstrin, uff beygelegtes Vnsere rescript, behöriges Holtz Vndt andere materialien anschaffen wirdt, verfertigen solle, Vndt weil wir künfftig Zu Vnsere ankunfft des Orts selbst eine grosse Jagt angeben wollen, So soll er das Holtz darzu selbst im walde ausssuchen (welches hernach Vnsere Cammer anführen lassen wirdt) Vndt dasselbe nur etwas aussarbeiten damit es den künfftigen Winter durch desto besser drewe werden könne. Vnterdessen aber soll Vnsere Amtss Cammer Ihm nohttürftige Vnterhaltungsmittel reichen Vndt geben . . .“ Wiewohl der Name des Schiffszimmerers nicht genannt wird, so ist Schmidts doch ohne Zweifel gemeint.

33 a. Lubbert Harmens, Schiffszimmermann, von Nicolai unter Schmidts erwähnt. Bei der Bedeutung, welche der Kurf. in seinem Lande

dem Schiffsbau eingeräumt haben wollte, empfehle ich untenstehendes Gesuch des Harmens an Frd. Wilhelm der Aufmerksamkeit des Lesers. Ich wiederhole Nicolais sehr glaubwürdige Angabe, dass Schmid diesen Techniker mit sich aus Holland genommen hatte. Das Gesuch lautet: „Durchlauchtigster Allergnädigster Churf. u. Herr. E. Churf. Durchl. mit dieser meiner Vnterthänigsten Supplication anzufallen, kan ich keinen umgang nehmen, Nach dehm dero Zoll- und Münzverwalter Christoff Melchior mir berichtet, dass E. Churf. Dchl. gerne einen gutten Hollandischen Schiffs Zimmer- und Seefahrenden Man Zu Königsperg wohnende, haben, auch eine Fregatte und andere Krieges Schieffe mit sovil Stucken alls begehret wirdt, erbawen lassen wollen.

Wann dann Gnädigster Churfürst Vndt Herr dieser Ohrt also beschaffen, dass Sie selber alle die Zuerbawung solcher Schieffe behörige Sachen, vor ein geringes haben, und solcher Schieffe Zu defendirung der Pillaw füglich gebrauchen, auch dafern es nicht Von nöthen, an frömbden Ohrtten fahren lassen, und sich selber bezahlet machen können; Vnd ich wol entschlossen wehre, mich anhero nacher Königsperg Zubegeben, und Niederzusezen, wofern mir Nurt die hiesige Burger, als ein frömbder und reformirter dulden wollen, welches aber, wofern E. Churf. Durchl. mir nicht in dehero gnädigste Bestallung nehmen, ohne sondere wiederwertigkeit, nicht wol wird geschehen können.

Ist derowegen an E. Churf. Dchl. mein Unterthänigstes und gehorsambstes bitten, Sie wollen allergnädigst geruhen, mir Zu dero Diener, alls ein Hollandischer Schieff Zimmerman in bestallung anzunehmen, damit ich sovil besser alhie geduldet werden möchte, ich begehre keinen Unterhalt eher Zuhaben, biss dass E. Churf. Dchl. meine wenige Person kündig werden, da ich ohne rühm albereit, nicht allein viel Schieffe erbawet, sondern auch viel Jahre hero, vor einen Schipper in Brasilien, auch andern frömbden Insulen und Königreichen Zur See gefahren habe. Hierauff wil ich einer ehisten gnädigsten resolution in Unterthänigkeit erwarten. Und verbleibe E. Churf. Durchl. Vnterthänigster und gehorsambster Lubbert Harmenss“ (ohne Datum). Seine Bestallung als Schiffsbauer erhielt letzterer am 22. Aug. 1653 (aus Küstrin; Konzept im Geh. Staatsarchiv). Bei dieser Gelegenheit will ich noch auf einige, den heimischen Schiffsbau betreffende Rescripte des Kurf. hinweisen: I. (Konzept, dat.: Königsbg. i. P. 9. Oct. 1656) „An den Oberförster in der Altmarck Wilh. Adam Mörner“, betrifft Holzlieferung zu neuen Schiffen. II. (Konzept, dat.: Königsbg. i. Pr. 12. Mai 1657; unterz. O. v. Schwerin) „An Herrn D. Tornow. Frd. Wilh. Ch. etc. Wir seindt gndst. entschlossen, die Schifffahrth Zwischen der Niederlande (?) undt Hamburg durch erbawung eigener Schiffe befördern und fortsetzen Zu lassen . . .“ III. (Konzept, wie II.) „An den Oberjägermstr. von Hertefeldt. Betrifft dasselbe und befiehlt Holzlieferungen.

27 a. Bildhauer zu Crossen. Weder Namen noch Arbeiten von ihm habe ich ermitteln können. Er tritt uns lediglich in nachsteh. Kurf. Rescript entgegen: „F. Wilh. Ch. U. G. G. Z. Vester Lieber Getreuer. Demnach wir den Bildhauer Zu Crossen, mit welchem wir Vergang. bey Vnserer anwesenheit aldar geredet haben, Zu Verfertigung einiger sachen alhier Zu gebranchen haben, Alss wollen wir in gnädigstem Befehl hiemit an euch, dass ihr demselben Vnsertwegen andeutet, sich forderlichstes Tages anhero Zu Verfügen, Vnd bey Vnserem geh. Cammerdiener Christian Heidekampff sich anzumelden. Darin geschieht Vnser Zu verlässiger wille. Vnd etc. Geben Cölln a. d. Spr. am 11. Martv

1651. An den Vice Verweser Zu Crossen den Von Troschke etc.“ Crossen war bekanntlich Wittwensitz der Kurf.-Mutter.

ad 28–31. Medaillen von S. Datler, Joh. Hoehn (Hoehn jun.), Erasm. Thom. Reuss und Carl Thauer finden sich, soweit sie sich auf das Kurf. Haus beziehen, abgebildet und beschrieben in Oelrichs Churbrandbg. Medaillencabinet. Das Monogr. „h. jun.“ ist gerade auf einer älteren Denkmünze von ca. 1640 zu lesen; es scheint also Hoehn jun. und Joh. Hoehn wirklich eine und dieselbe Person zu sein.

ad 35. Schon auf S. 28 sagten wir, dass Nicolai's kurze Bemerkung über H. Ruse keine Vorstellung von der Bedeutung dieses Festungsingenieurs zulasse. Kramm, der ihm in seinem Künstlerlex. (De levens en werken etc. Amst. 1861. S. 1413) mehr Aufmerksamkeit zuwendet, giebt zum Schluss das Urtheil eines Fachmanns über Ruse: „Von allen Niederländischen Ingenieuren vor Koehoorn ist H. R. derjenige gewesen, welcher die gesündesten Begriffe von Fortification hatte.“ Eine Publikation von ihm lautet: „Versterckte Vesting, uitgevonden in velerley voorvallen, en geobserveert in dese laeste oorlogen, soo in de Vereenigde Nederlanden als in Vranckryck, Duytsland, Italiën, Dalmatien etc. door Henrick Ruse, Ingenieur en Capitein over een Compagnie voetknechten der Stad Amsterdam, 1654, by Joan Blaeu (Amst.). Aus dem Vorwort entnehmen wir, dass er im Jahre 1639, im Alter von 15 Jahren, seine Laufbahn begann, später den Venetianern, unter dem General Lunardo Foscolo, gegen die Türken 5 Jahre lang diente. Von Venedig kehrte er im Jahre 1651 nach Amsterdam zurück, wo er so lange in oben erwähnter Stellung blieb, bis ihn „der Brasilianer“ mit sich nach Deatschland nahm (1658). Kramm, der seine Lebensgeschichte aus einem Bericht des Rijks-Archivaris de Jonge (Verslagen en Mededeel. van Het. Kon. Instituut, 1843 u. 1845) entnimmt, weiss von Ruses ehrenvoller deutscher Thätigkeit nichts. Wir werden daher besonders von dieser Periode des Meisters reden.

Bezüglich seines Lebens haben wir zunächst Folgendes nachzutragen: Ruse wurde 1625 zu Runen in der Provinz Drenthe geboren. Aus einem Amst. Trauregister geht hervor, dass er im Jahre 1654 am 2. Juni Susanna Dubbengiesser aus Stockholm heirathete (Die Notiz publ. Navorscher VIII. 319, Kramm Anh. S. 131, Oud-Holland 1885, S. 311). Am 24. Juli 1654 ist Ruse Trauzeuge bei der Vermählung seines Schwagers Aernout Dubbengiesser. Am 27. März 1657 wird ein Kind „von den Capiteyn Hendrik Ruse“ begraben. Wiederholt kommt sein Name in den Notariats Akten dieser Jahre vor. So ertheilt er am 19. April 1658 dem Kapitän Hans Fransen Boom die Ermächtigung gegen den Schiffer Hessel Ipes aus Friesland in seinem Namen vorzugehen. Am 22. April 1658 deponirt das Ehepaar ein Testament bei einem Amsterdamer Notar. Ruse wird damals schon seine Reise ins Ausland vorbereitet haben. Als er seinem oben citirten Werk, aus Veranlassung eines Angriffs, der ihm durch den Utrechter Ger. Melder zu Theil wurde, einen Nachtrag hinzufügte, schrieb er darunter „met haest, in Amsterdam den XI. July 1658.“ Diese Eile ist erklärlich, da wir wissen (vergl. S. 28), dass Moritz von Nassau ihn um jene Zeit mit der Befestigung von Calcar und Lippstadt beauftragte. Von dem raschen Fortgang dieser Festungsarbeiten unterrichtet uns ein Schreiben des clevischen Statthalters an den Kurf. vom 14. Mai 1659 (vergl. S. 27). Am 1. August desselben Jahres berichtet Moritz: Lippstadt ist in Ordnung, Calcar schreitet vor und wird im nächsten Sommer fertig. Ob und in welcher Weise Ruse damals auch an dem Berliner Festungsbau betheilt war, geht aus keiner vorhandenen Urkunde hervor.

Dagegen hören wir, dass er gleichzeitig für den Herzog Christian Ludwig von Braunschweig-Lüneburg die Citadelle in Harburg anlegte, worauf auch eine Medaille mit seinem Brustbild geschlagen wurde (1660).

Ueber seinen offiziellen Uebertritt in churbrand. Dienste ist oben (S. 28) Alles mitgetheilt (vergl. auch Urkunden und Aktenstücke z. Gesch. des Kurf. Friedrich Wilhelm. V. S. 922). Im Jahre 1660 erhielt R. von Moritz 3000 Thlr. als Abzahlung für den ihm in Entreprise übergebenen Bau der Calcarer Citadelle, die trotz des Widerstrebens der Stände 1667 vollendet wurde. Dieses seit 1680 wieder abgetragene Werk hatte dem Kurf. enorme Summen gekostet. Die Kosten allein der Bauarbeiten, die etwa dem Werth von Grund und Boden entsprachen, wurden von Ruse 1657 auf 40000, 1658 auf 64000 und 1661 auf 94000 Thlr. veranschlagt. In der kurfürstlichen Instruction für den Statthalter vom 1. September 1662 wird verlangt, dass „insonderheit auch der Ingenieur Ruse Inhalts mit ihm gemachten Vertrags contentiret . . . werden möge.“ Etwas später heisst es: Der Ingenieur Ruse soll mit seiner diesjährigen Rate bis zum nächsten Jahr warten, oder die Summe in Holland oder Geldern aufnehmen, möglichst aber abrechnen. Weiter wird in einem Schreiben des Statthalters an den Kurfürsten (Cleve, 24. April 1663) von 11000 Thlr. zur Abfindung des p. Ruse gesprochen: „Damit dieser die Festung dies Jahr ganz fertig liefern möge, wie er denn schuldig ist und solches zu praestiren sich verobligirt hat.“ Und schliesslich bemerkt die Instruction für den Statthalter vom 4./14. Januar 1664 unter No. 7, dass der Ingen. Ruse zur Vollendung der Citadelle in Calcar anzuhalten sei.

In diesem Jahre trat er in die Dienste König Friedrichs III. von Dänemark, um die Befestigung Kopenhagens zu leiten. Unter dessen Nachfolger Christian V. wurde er baronosirt (Vryheer van Rusenstein nannte er sich seitdem), dänischer Generalmajor (1673) und schliesslich Generalleutenant. Auch andere Ehrenstellen wurden ihm dort zu Theil: Kramm zählt sie sämmtlich auf. Dieser Autor bemerkt auch, dass R. einer Aufforderung, seinem Vaterland in schwerer Noth (1672) zu dienen, anscheinend nicht nachgekommen sei. Einige Jahre später finden wir ihn indess wieder in Holland. Ob er der „Architect Rost“ ist, welcher in einem Briefe des Brasilianers an „Mr. de Bentinck“ genannt wird (Cleve, den 26. März 1677), muss ich dahin gestellt sein lassen. Dieser Brief, in welchem Moritz die Reize von Bergenthal bei Cleve schildert und sein letztes Buenretiro als ein Muster für die Anlagen von Soesdyk und Sorghvliet empfiehlt, lautet: „J'ay mille foys souhaité cette situation à S. Alt. à Sousdyck, il y a des montagnes, champs, prairies, une belle rivière, et un beau ruisseau, qui ne seiche jamais, d'où je sçay bin que vous en serez amoureux. Elle n'a qu'une demie-heure de tour. Si vous estes curieux, je vous enverray la carte. S'il vous plaist de commander à l'architect Rost (? Ruse), qu'il me vienne veoir icy un de ces jours, je luy feray veoir de choses, desquelles S. Alt. s'en pourra servir à Soesdyck, et vous à Sorghvliet . . .“ (aus Groen v. Pinsterer, archives de la mais. d'Orange-Nassau. Ser. II. 5. (1650—1688). Utrecht 1861). — Ruse starb am 4. März 1679 auf seinem Landgut zu Sauwerd bei Groningen, im Alter von nur 54 Jahren. Er, seine Mutter und seine Gemahlin „Susanne Baronesse vvn Rusenstein,“ liegen in der Kirche jenes Dorfes begraben. (Vergl. auch folg. Biographien: „Rosendahl, Henrik Ruse etc. Nykjöbing, 1846. 8<sup>o</sup> und J. H. F. Jahn, H. Ruse etc. Kjøbenhavn. 1848. 8<sup>o</sup>).

ad 38. „Jacob Nic. Schmied, Kribbemeister aus der Altenmarek“, so heisst er in einem Schriftstück: Dat. Cüstrin 17. Jan. 1654

woraus auch hervorgeht, dass er vor dem Datum seiner Bestallung (Cölln an der Spree 1. Febr. 1654) als „flügel- oder Kribbenbawmeister“ bereits in Kurf. Diensten stand.

ad 42. Auf S. 83 u. 85 (Nachtrag) bin ich Nicolai's Angabe gefolgt, indem ich diesen Blesendorf als den Vater von Samuel Bl. und Konstantin Friedrich Bl. bezeichnete. Nach König verhielt sich aber die Genealogie nicht so einfach. Ein Goldschmied dieses Namens (Ananias Bl.) wird sonst nirgends erwähnt. Dagegen ergibt sich aus den Kirchenbüchern von St. Marien und St. Nicolai zu Berlin Nachstehendes:

Samuel Blesendorf I., ein Goldschmied  
(ehelicht am 24. Febr. 1630 Cathar. Reichard, Sebastian S.'s nachgelassene Tochter.  
Er stirbt am 20. April 1651.)

Sam. Blesendorf II.  
(getauft 11. Aug. 1633; lebt als Gold-  
arbeiter im Haag; heirathet Ursel  
Brechtel.)

George Bl.  
(getauft 10. Mai 1640; † 21. April 1684.)

Konstant. Friedr. Bl.  
(getauft 22. Febr. 1674)

Theodor Bl.  
(getauft 10. Nov. 1675.)

Ernst Ludwig Bl.  
(getauft 16. Febr. 1679; † 4. April  
1680.)

Sicherlich sind hier nicht alle Mitglieder der Familie Bl. genannt. Aber soviel geht schon aus Obigem hervor, dass Konstantin Friedrich nicht der Bruder des Ingenieurs Joachim Ernst Bl. († 1677; vergl. No. 57) war, sondern einer jüngern Generation angehörte. Dagegen ist nicht ersichtlich, ob zu dieser jüngern Generation auch der von Nicolai erst zu den Künstlern König Friedrichs I. gerechnete Samuel Bl. gehört. Denn wäre dieser also als Samuel Bl. III. zu bezeichnen und als ältester Sohn seines gleichnamigen Vaters vielleicht in Haag geboren. Das scheint auch den That-sachen zu entsprechen, weil besagter Kupferstecher erst im Jahre 1690 seine Bestallung vom Kurfürsten erhielt und im Jahre 1696 die 17jährige Marie Cathar. Freers heirathete. Er starb bereits 1699 (nicht 1706, wie Nicolai angiebt), und sein jüngerer Bruder folgte ihm am 11. März 1700 (nicht 1707) als Hofkünstler. Dem Ersteren, der einen Sohn Joh Samuel hinterliess, werden oft die schöneren Arbeiten Konstantin Friedrichs zuge-sprochen. Samuel Bl. III. hat sich auch mit Email-Malerei beschäftigt.

ad 45. Esaias Hepp oder Heppen. Bestallung vom 12. Febr. 1660.

45 a. Joannes de Renialme, Kunsthändler in Amst., offerirt dem Kurf. wiederholt Kunstwerke, zuletzt eine Sammlung von über 500 Gemälden (19. Aug. 1650). Seinem Schreiben liegt ein genaues Verzeich-niss der Bilder (Notitie eeniger Rare stucken Schildereye) bei: Historien (Rembrandt, Lastman, F. Floris etc.), Landschaften (v. Balen, Jan Por-cellis, J. Brueghel etc.), Seestücke, Portraits und Kabinetstücke (v. Eyck, Brill, Brueghel, Wouwerman etc.).

45 b. Dirk van Ryswick. Nicolai erwähnt diesen Amsterdamer Kunsthandwerker nur in s. Beschrb. von Berlin u. Potsdam und zwar als den Verfertiger eines mit Perlmutter-Einlagen geschmückten schwarzen Marmortisches (Inshr.: inv. et fec. Anno 1655) im Potsd. Neuen Palais.

ad 46. König (a. a. O.) citirt über Hamilton, der wohl zu jener in Brüssel ansässig gewesenenen schottischen Künstlerfamilie Hamilton (S. Kramm a. a. O. S. 636) gehört, drei Urkunden. Die eine betrifft die Bestallung des Malers (18. Jul. 1661), eine andere (12. Febr. 1663) be-trifft das ihm restirende Kostgeld und die dritte (Jun. 1671) handelt von seiner Entlassung, die Nicolai demnach zu früh angiebt. Das Staatsarchiv



enthält folg. Decret auf Hamiltons Suppl. (Cölln 31. Oct. 1670): Dass „dem Suppl. seine Besoldung annoch biss auf Ostern continuiret werden solle.“

ad 47. Huyberts Bestallung dat.: Cleve, 10. Jul. 1661 (König a. a. O.)

ad 48. Aus den Berliner Kirchenbüchern hat König Folgendes ermittelt: Jacob von Augsburg „Mahler und Gefreiter bey der Leibgarde“ lässt am 3. Oct. 1652 eine Tochter, am 25. März 1655 einen Sohn, Christian Sigismund, zu St. Marien taufen; zuletzt wird er „Mahler zu Hoffe“, und im J. 1661 bei seiner zweiten Verheirathung mit Maria Domestine „churf. Hofmaler“ genannt. 9. Aug. 1662, Decret auf Jacob v. A.'s Hofmalers Supplic., dass er mit keiner Contribution, noch Einquartirung solle belegt werden.

ad 49. Die erste Bestallung dieses „Contrefaiteurs“ B. Matthissen dat. schon vom 10. Oct. 1659. Die Preise, die er für seine Arbeiten vom Kurf. erhalten sollte, wurden auf das Billigste normirt: Ganze Figur (Lebensgrösse), 20 Thlr., Kniestück 10 Thlr. und Brustbild nur 5 Thlr. Ausserdem hatte er sich selbst die Farben zu halten, hatte Reparaturen von Bildern zu machen und event. Unterricht im Zeichnen zu ertheilen.

ad 50. König nennt diesen Maler, dessen Bestallung vom 13. Febr. 1666 datirt, Jan Marins, während ihn Kramm als Johannes Marinus citirt. Nach Pieter Terwesten soll er von Geburt Haager gewesen sein und im J. 1658 ein Historienbild „Hagar u. Ismael“ vollendet haben; noch bis 1665 wurde er in der Liste der Confrerie geführt. Dass er noch 1675 in Kurf. Diensten stand, beweist ein Rescript an Romswinkel vom 30. Aug. (9. Sept.), woraus hervorgeht, dass M. vom Kurf. beauftragt wurde, in Holland gekaufte Gemälde etc. über Amsterdam und Hamburg abzuholen und nach Berlin zu schaffen.

ad 51. Ueber Wolfgrüber vgl. oben S. 78 ff.

51 a. Regalin, Maler zu Königsbg. i. Pr.; malte, nach König, im J. 1669 „ein Theatrum auff Churf. Befehl.“

51 b. Feltmann. In Königs Collect. finde ich folg. Notiz: „Der Waldschreiber Joh. Heinr. von Portzen soll dem Hofmaler F. ad dies vitae jährlich 20 Rthlr. zahlen, 16. April 1666.“ Es scheint hier der von mir oben S. 45 erwähnte H. Feltmann (1654) gemeint zu sein.

51 c. Janson, Maler aus Utrecht. So nennt O. v. Schwerin diesen Portraitisten, der die beiden Prinzen Karl Aemil und Friedrich am 14. Juni 1666 zu Helstein „in Klein“ gemalt hat. Schon oben (S. 29) bemerkte ich, dass dieser Maler vielleicht ein Sohn des berühmten Cornelis Janszon van Ceulen gewesen sei. In Oudholland 1885 S. 75 lese ich folg. Auszug aus einem Utrechter Trauregister: 31. Dec. 1672. Jan Jansz. van Ceulen, schilder out 22 J., ouders doot, geassist. etc., en Annetje Roeloffs, van Amsterd., wedu. v. Pieter Pardou.“ Ob dieser im Erzieh.-Journal der Prinzen gemeint ist? Uebrigens lebte auch in Königsberg damals ein gewisser Wilhelm Janssen, „Conterfey Maler u. Bürger in der Altstadt“, der einmal (nach König a. a. O.) angiebt, dass er sich in jener Stadt schon ziemliche Zeit aufhalte und vielbegehrt sei. War er vielleicht der Lehrer der beiden Prinzen in Königsberg (vgl. oben S. 83)?

ad 52. Die Litteratur über B. Eggers ist folgende: Ueber seine holländischen Bildwerke vgl. Galland (a. a. O.) S. 358 und 421. Die auf seine Berliner Thätigkeit bezüglichen Urkunden sind von mir in der Kunstchronik (Leipzig 1890 No. 6) zuerst veröffentlicht worden; seine jetzt im Weissen Saale des Berliner Schlosses befindlichen Sculpturen habe ich oben (S. 163 ff.) ausführlich gewürdigt. Dass Eggers 1687/88 in Berlin an-

wesend war, ist erwiesen (vgl. unten ad 101); dass er bald nach seiner Rückkehr in Amsterdam verstorben ist, dürfte annehmbar sein, denn seine zittrige Namensschrift unter dem Kontract von 1688 ist die eines Kranken oder Altersschwachen. Die oben erwähnte Notiz bei König (a. a. O.) lautet wörtlich: „1692. 23. April. Ordre an Kuffelaar nach Amsterdam, mittitur authorisatio aus des verstorbenen Bildhauers Eggers Nachlassenschaft einige Modelle von Verfertigten churfürstl. Statuen abzufordern“. Die Geburt des Künstlers dürfte um 1620 anzunehmen sein. Das Herbeischaffen des Steinmaterials für den Alabastersaal hatte eine ganze Reihe von Verordnungen zur Folge (Januar bis Mai 1682): 1. Verfügung an die Magdeburg. Kammer (10. Jan. 1682); 2. do. an David Reyger (10. Jan. 1682); 3. do. an D. Reyger, Oberamtmann zu Potsdam (31. Jan. 1682); 4. do. an den Amtmann zu Wolmirstedt (18. Febr. 1682). Aus diesen Verfügungen geht hervor, dass Massen von Marmor und Alabaster bei Wolmirstedt a. d. Elbe lagerten, und dass man deren Transport nach Berlin vorbereitete. 5. F. Willh. Ch. Demnach Unser Halberstädt. Regierungsrath Heldbergk auff unsern befehl einige Hartzter Marmel und Alabastersteine brechen und anhero lieffern lassen, und desshalb einen Vorschuss von 3000 Rthl. aniebet, als committiren Wir Euch hiermit in gnaden, Wegen solches angegebenen Vorschusses von ihm richtige berechnung Zu fordern, und Zu vernehmen, wie Viel Er an stein geliefert, und was Er noch Zu liefern habe, und Uns davon forderlichst Zuberichten. Potztam, 24. May 1682. An die Ampts-Räthe Warniken und Lindtholtzen.“ Wie Abr. Bredius Herrn Dr. P. Seidel in Berlin mittheilte (Jahrbuch d. K. Pr. Kunstsgn. 1890), hätte Eggers im J. 1673 für den Kurf. vier Kindlein von Bentheimer Stein und ein Jahr darauf noch 8 Kindlein, ebenfalls aus Sandstein, sowie 12 Kaiserbildnisse von gutem Marmor gearbeitet. Da für die Kaiserbilder per Stück nur 95 Rthl. und für die Kindlein zusammen 160 Thlr. gezahlt wurden, so begreife ich nicht, wie die Summe von 3250 Gulden herauskommen soll. Auf die ersteren Skulpturen scheint sich folg. Notiz im Ausgabebuch der Kurf. Kunstkammer (Manusc. d. Kgl. Bibl. zu Berlin) zu beziehen: „den 4. July 1689. Zwölf Röm. Kayser (und ein Alabaster Kindlein) aus Sr. Exc. des Herrn Geh. Estat Rath Von Danckelmanns Hauss, in die Kunst Cammer tragen Zulassen . . . 6 Gr.“ (vgl. auch d. Abbg. d. Kunstkammer bei Beger, Thesaur. Brandbg. 1695). Nach Bredius hätte Eggers am 28. Jan. 1682, durch Vermittlung des M. M. Schmidt, den Auftrag erhalten, noch 12 röm. Kaiserinnen, ferner eine Pallas, auf einer Vase stehend, mit 4 Delphinen aus italien. Marmor für den Kurf. zu meisseln; über diese Arbeiten wurde 1685 prozessirt. Was die Kaiser- und Kaiserinnenbüsten betrifft, so glaube ich wohl, dass sie heute vorn im Park des Charlottenburger Schlosses stehen und dass sie dieselben sind, welche Gurlitt, auf Nicolai gestützt, (a. a. O. S. 16) für Werke des Danziger Bildhauers Caspar Günther hält. In jedem Falle aber befindet sich Eggers Pallas z. Zt. in jenem Park, in der Nähe genannter Büsten. Die Marmorfigur ist, nach ihrer Zertrümmerung, in jüngster Zeit restaurirt worden, Kopf und Arme mit dem Speer sind vollständig erneuert worden; auch ist sie, nach Beseitigung der Vase und der 4 Delphine, keine Brunnenfigur mehr. Sie steht jetzt vielmehr auf einem schlichten Postamente. Aber trotz alledem erkennt man sofort, dass das Ganze ursprünglich nichts weiter war als eine für Eggers gröberen Formensinn eigenthümliche Kopie der Minerva des A. Quellinus zu Kleve.

ad 53. Im Staatsarchiv liegt das Konzept des Contractes, der wegen Anfertigung von 12 Römischen Kaiserbüsten und einiger Kammine am

22. Januar 1663 mit dem Danziger Bildhauer geschlossen wurde. Der Kurfürst wollte zu jener Zeit in Königsberg i. Pr. Nach § 3 der Vereinbarung hatte der Künstler die Skulpturen wohlverpackt von Danzig nach Berlin zu verschicken.

ad 54. Nicolais Bemerkung, dass Sitte auch in Holz gearbeitet hätte, wurde offenbar durch folg. Kurf. Verfügung (Cölln an der Spree 6./16. November 1673) veranlasst: S. Churf. Durchl. Zu Brandenburg etc. befehlen Dero Oberjäger Meister den Von Oppen hiemit in gnaden, dass Er Dero Bildhauer Artus einen guthen fichtenbaum, so wie Er denselben begehren wird, anweisen und abfolgen lassen solle.“ Wir haben diesen Artus schon an anderer Stelle (vergl. oben S. ) als den fragwürdigen „Berliner Quellinus“ bezeichnet, dem man das von Sparrsche mächtige Grabrelief im Chor von St. Marien zu Berlin zuschreibt. Dass dieses Relief schon 1663 vollendet war, geht aus folg. Stelle des Erziehungs-Journals (a. a. O.) hervor: „Den 21. (Juli 1663) ist gegen 11 Uhr der Feldmarschall Sparr Zu Vns gekommen, mit welchem der Prinz (Karl Aemil) geredet, undt ist derselbe auch zur Tafel geblieben. Nach dem Essen zur Prinzess Catharina gegangen, umb 2 Uhr geschrieben, bis 4 studiret. Dann seind wir Zusammen nach der Marien Kirche gefahren undt haben des Feldmarschalls Sparr neuerbautes Begräbniss undt Epitaphium von Marmor besehen.“

ad 56. C. Gurlitt nennt Chieze einen Wallonen; ohne seine Quelle zu kennen, habe ich eine ähnliche Vermuthung gehabt, als ich dem Namen „de Chieze“ wiederholt im Tagebuch des Huygens begegnete (z. B. 6. Oct. 1661). Der Meister gehörte also wohl zu dem Bekanntenkreis des „Brasilianers“ und des Pieter Post. Auch entnehmen wir aus einem Schreiben des Freiherrn von Spaen (Cleve, den 12. August 1671; vergl. unten 65a), dass dieser mit Chieze von Cleve nach Amsterdam reiste, um dort eine dem Kurf. offerirte Kunstsammlung in Augenschein zu nehmen; dieser Brief lautet am Schluss: „Wie es mit der fortificationsarbeit Zur Lippstadt, in gleichen mit der Vestung Calcakar stehet, davon wird der Generalquartiermeister Chieze unterthänigst ausführlich berichten.“

ad 57. Die Frage, in welchem verwandtschaftlichen Verhältniss dieser Ingenieur zu den beiden oben erwähnten Kupferstechern stand, wird durch König nicht beantwortet. Dass er ein Sohn des Ananias Bl. gewesen, versichert wenigstens Nicolai. Doch lebte in Berlin auch ein Caspar Bl., der nach dem Kirchenbuch von St. Nicolai am 30. November 1637 einen Sohn Andreas und am 28. März 1839 einen Sohn Christian taufen liess. Den Namen „Maria Elisabeth Blesendorffin, Wittib,“ las ich unter einem 1686 aus Hamburg an den Kurf. gerichteten Bittgesuch. Ist das die Wittve des Ingenieurs oder die Schwester von Samuel und Konstantin Friedrich, die, einem damaligen Brauche entsprechend, den väterlichen Namen beibehalten hatte?

58a. Caspar Schröter, Landmesser und Baumeister. Seine Bestallung in ersterer Eigenschaft (Cölln a. d. Spr. d. 9. Juli 1664) erhält (r „wegen seiner erlangten experientz sowohl in studio Geometrico als auch Mathematischen undt sonst allerhand Mechanischen Künsten.“ Rescript von 4./14. Juli 1666, nach König (a. a. O.): „Der neu angenommene Bau Meister Caspar Schröter soll bey seinem Dienst gebührend geschützt werden, des alten Bau Meisters hierauss expectirter Sohn aber soll sich in dieser Kunst zu seiner künftigen Beförderung noch besser qualificirt werden.“

58b. Christian Neubaur, Landmesser, erhält den Auftrag (6. Mai 1667) Ländereien in den Aemtern Zehdenick und Liebenwalde

aufzumessen. Seine Bestallung als kurfürstlicher Landmesser datirt im Konzept (Geh. Staatsarchiv): Cölln a. d. Spr. 8. Juli 1667.

61a Mahrenholtz, Kurf. Rath und Agent in Regensburg. Er war beauftragt, dort nach Kunstwerken und Raritäten zu forschen und sofort nach Hofe zu berichten. Einen Theil dieser höchst interessanten Korrespondenz findet man im Geh. Staatsarchiv: 1. Der Kurf. an M. (Königsberg 3. April 1663); er dankt für dessen Bemühung und befiehlt den Kauf einzelner der ihm empfohlenen Objecte. 2. M. berichtet von Neuem (Regensburg 23. Mai, 1. Juni 1663) über Kunstwerke. 3. Der Kurfürst an M. in gleicher Sache (Königsberg 8./18. Juni 1663).

ad 62. Dieser Maler ist ein Bekannter aus dem Haag, wo er nachweislich wenigstens Mitglied der Malergenossenschaft war. Hinsichtlich seiner Berufung nach Berlin ist folg. Schreiben des Kurf., an den Obersten Weesen im Haag, von Interesse (Konzept im Staatsarchiv): „Weil in unserer Vielgeliebten Gemahlin Lbd. heute der neu angenommene Hoffmahler Willeney Zum fügligsten anitzo anherokommen kan, Alss befehlen wir Euch hiemit gnädigst, Ihr wollet Denselben, wan Er Sich in dem Hage bey Euch angeben wirdt, neben seiner familie mitnehmen, auch die Vorsehung thuen, damit Er mit pferden und wagen, wie auch logirung, futter und mahl unterwegs biss anhero versorget werde. Geben etc. Cölln a. d. Spree den 5. Marty 1667. An Monsr. Weesen.“ Der Name des Künstlers kommt noch einige Male in den Berliner Urkunden vor. Auf seine Beschwerde, dass ihm an  $\frac{3}{4}$ jährl. Besoldung noch 450 Thlr. restiren, befiehlt der Kurf. dem Rath Heidekampff genannte Summe allmählig abzuzahlen (Potsdam 28. Aug. 1673). Ein gleicher Befehl kommt später den „Erben des Oberzolldirectors Heyderkampff“ aus dem „Haupt Kwartier zu Perleberg“ (28. Juni 1675). Ferner verfügt der Kurf. auf ein Bittgesuch der „Maria te Harms, Niclas Willings hinterl. Wittwe,“ dass „der Supplicantin über die Vorher erhaltene assignation annoch 100 Thlr. Zuzahlen und stehet ihr frey, ihren Sohn die Mahlerkunst lernen zu lassen, wo Sie vermeint, dass er solche am besten lernen könne. Cölln 28. Februar 1682.“ Endlich: (Cölln 3. April 1682) Befehl, der Suppl. Willings Wittwe die restirende Besoldung ihres verstorb. Gatten (150 Thlr.) auszuzahlen.

ad 63. Ueber Th. v. Thulden, der nach Woermann (a. a. O.), im Jahre 1606 zu Herzogenbusch geboren wurde, brauche ich hier nichts Näheres mitzutheilen und verweise nur auf obigen Autors Geschichte der Malerei III S. 461 und auf Kramm S. 1626—1628. Woermann nimmt übrigens das Todesjahr des Meisters wohl zehn Jahr zu früh an, da Th. noch in der letzten Zeit des Grossen Kurfürsten für das Potsdamer Schloss jene allegor. Darstellung mit Bezug auf den Frieden von St. Germain (1679) geschaffen hat. Thatsächlich liest man in ältern Büchern auch 1686 als Todesjahr. Die persönlichen Beziehungen des Meisters zu Friedr. Wilhelm, auf die Letzterer einmal mit Nachdruck hingewiesen hat (vergl. oben S. 81), reichen sicherlich bis auf das Jahr 1648 zurück, als van Thulden hervorragende Wandgemälde im „Haus und Busch“ schuf.

ad 64. Auch Kramm nennt ihn einen Haarlemer Maler, während neuerdings (Archief v. Nev-Kunstgesch. V. S. 140) seine Zugehörigkeit zur Haager Malergilde (1661) nachgewiesen wurde. Willem Frederik van Royen war Stillebenmaler, und der Kurfürst beauftragte ihn, wie zahlreiche Proben seines Pinsels veranschaulichen, gern damit, Blumen und Früchte mit eigenthümlichen oder abnormen Bildungen darzustellen. Am 2. März 1689 erneuerte Friedrich III. seine Bestallung als Hofmaler und am 9. Juni 1706 wird er Direktor der Berliner Akademie der Künste.

64a. Pieter Nason, der von 1639—1680 im Haag blühte und von dem wohl auch ein sehr umfangreiches herrliches Doppelportrait des Kurfürsten und der Kurfürstin Louise Henriette herrührt, ist von ältern Autoren nahezu todgeschwiegen worden; nur Campo Weyermann gedenkt seiner flüchtig. Erst Kramm hat die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt. Ueber seine kunstgeschichtliche Stellung vergl. oben S. 133.

64b. Johannes Mytens, der ebenfalls im Haag (von 1656 bis 1687) blühte, hat ein Portrait der ganzen Kurf. Familie gemalt.

ad 65. Auch Fromantion (so hat er selbst seinen Namen geschrieben) war vorzugsweise Stillebenmaler. Statt Nymeyen, wird jetzt Maastricht als sein Geburtsort (geb. 1633/4) angegeben. Er war Schwiegersohn des berühmten Ph. Wouwerman. Seine Berufung als Hofmaler des Kurf. datirt vom 20. Oct. 1670. Welches Gewicht Frd. Wilhelm auf sein Urtheil legte, geht am besten aus dem unten mitgetheilten Prozess gegen den Amsterd. Kunsthändler Uylenburg hervor. Das Staatsarchiv enthält folg. Urkunden über ihn: 1. Decret (Potsdam 9./19. Dez. 1679), dem Hofmaler F. wegen reparirter Malereien 150 Thlr. zu zahlen. 2. Nachdem zu ihm am 12. März 1681 Friedrich Christian Nuglisch (gegen 100 Thl. jährlich) auf 3 Jahre in die Lehre geschickt wurde, wird ihm am 25. Oct. 1681 der Leibmohr der Kurfürstin, Friedrich de Coussy, als Schüler (gegen „jährlich 100 Thlr. und speisungsgeld“) überwiesen. 3. Kurf. Schreiben an „Prinz Robert in Engelland“ (Cölln, 22. März 1682): „Demnach gegenwärtiger Vnser Hoffmahler Fromenteau nachher Engelland reiset umb bey der bevorstehenden auction der Von dem Verstorbenen Kgl. Mahler (nemlich Sir P. Lely, der 1680 am Schlage starb, während er die Herzogin von Somerset malte) Verlassenen stücke sich ein Zufinden, so haben wir denselben Ew. Lbd. dahin recommendiren wollen, damit Er sich auff alle fälle Ew. Lbd. protection Versichert halthen Könnth.“ 4. Befehl an Heidekampff, dem F. das restirende Lehrgeld für Nuglisch zu zahlen (Potsdam, 28. Apr. 1683). 5. (Konzept, Potsd. 13. Jun. 1684): Fr. soll 50 Thlr. als Entschädignng für s. Reise nach Danzig gezahlt werden. 6. Decret, auf Fr. „pretendirte Baukosten“ (Cölln, 19. Jun. 1690): Er soll sie erst „verificiren“, dann würde weiter verordnet werden. Nach König (a. a. O.) starb Fr. im J. 1694 in Berlin und hinterliess 3 Söhne, Philipp, Arnold und Antonius.

65a. Gerard Uylenborch, Maler und Kunsthändler in Amsterdam. Er offerirte dem Kurfürsten eine Sammlung von italienischen und niederländischen Gemälden und Statuen. Dieselbe wurde zuerst von de Chieze und dem Freiherrn von Spaen an Ort und Stelle besichtigt und unter Vorbehalt gekauft, worauf eine grössere Anzahlung an Uylenborch erfolgte. Nachdem die Bilder aber in der Mark eingetroffen waren, gab der kurf. Sachverständige Fromantion sein Urtheil dahin ab, dass die italienischen Stücke nicht Originale, sondern lediglich Kopieen seien. Darauf folgte die Rückgabe der ganzen Sammlung an den Amsterdamer Händler und eine Reihe verdrüsslicher Massnahmen Seitens beider Parteien. Das Staatsarchiv besitzt nicht alle Schriftstücke, die den „Fall Uylenburg“ illustriren; soweit sie dort vorhanden, gebe ich sie nachstehend verkürzt oder nur darüber referirend. 1. Freiherr von Spaen an den Kurf. Schreiben, datirt Cleve den 12. August 1671. Ew. Churf. Durchl. berichte ich hiermit unterthänigst, dass ich mit dem General Quartiermeister Chieze vor ein Zwölf tagen Zu Ambsterdam gewesen, daselbsten die Gemälte und Statuen Zubesichtigen, bey dem Kauffmann Uylenburg . . . . Ich habe darauff gemelte Gemälte und Statuen, wie beyliegende Specification Zeiget,

auff solche Condition gekauft, dass dafern ein oder Ander stück darunter were, welches Ew. Churfl. Durchl. nicht gnädigst gefiele, Deroselben frey stehen solte, Dasselbige aus Zuschüssen und Zurück Zu geben . . . .“ 2. Kurf. Empfangsbestätigung. Das Schreiben (Potsdam d. 5./15. September 1671) zeigt O. v. Schwerins markige Handschrift (Konzept). 3. Der Kurfürst übersendet v. Spaen eine Anweisung zu folg. Geldsumme (Potsdam d. 21. September 1671): „Für Uylenburg 2771 Thlr., dessgl. Vor einen Blumentopff vor Joffr. Maria van Osterwyck 126 Thlr.“ für de Chiezes Reise und Zehrung 75 Thlr. 36 Gr., In Sa. 2972 Thlr. 36 Gr. Diese Summe hat er sich „aus den ietzt lauffenden Jahres Cassageldern gegen Quitung bezahlen zu lassen.“ 4. Brief v. Spaens an den Kurf. (Cleve 11. November 1671). Meldung des Betrugs Uylenborchs, dem bereits 2000 Thlr. angezahlt worden seien. 5. „Burgemeesteren ende Regeerders der Stad Amsterdamm“ senden (wohl auf Uylenborchs Veranlassung) dem Kurf. ein ehrenvolles amtliches Zeugniß von der Unbescholtenheit des schwerbeschuldigten Malers und Händlers (Amst. 6. Jan. 1672). 6. Sehr ausführl. holländisches Schreiben Uylenborchs an den Kurfürsten (Amsterdam ohne Datum); er beschwert sich über Fromantiou und fordert den Kläger zu einer Reise nach Amsterdam auf (2 Exemplare, Original und Abschrift für Fromantiou). 7. Rescript des Kurfürsten an Fromantiou (Datum Cölln a. d. Spree 12. Jan. 1672). Friedrich Wilhelm Churfürst. U. G. G. Z. Lieber getreuer. Du wirst aus beyliegender Supplication ersehen, wie höchlich Gerit Uylenborch, Schilder und Kaufmann in Schildereyen Zu Amsterdam sich über Dich beschweret, dass Du vorgeben dürfte, dass die Schildereyen, die er Uns vor Originalien verkaufft, nur Copien seyn solten. Weil wir Vns nun erinnern, dass Du solches beständig asseriret hast, so ist nicht mehr dan billig, dass Du solches beweisest. Daher nötig seyn wird, dass Du auf einen gewissen Tag, welchen Du bestimmen und dem Supplicanten benennen wirst, dich nacher Amsterdam begebest, und aldar Vor einige in der Mahlerkunst erfahrenen Meistern Klärlich Darthust und beweisest, dass Die Vns Von dem Supplicanten Verkaufte stücke keine Wahre Originalien sondern nur nachgemachte Copien seyn . . . . An H. Fromento Kunst Mahler.“ 8. (Konzept) Decret auf G. Uyl. v. Amst. Supplic. (Cölln 25. Jan. 1672) an „Henry Fromenteau“. Binnen 3 Tagen soll er Supplicanten mittheilen, wenn er sich in Amsterd. persönlich stellen werde. 9. (Konzept) Decret auf „Henry Fromenteau Supplic“ (Cölln 31. Jan. 1672); Fr. soll die Kunstwerke gut verpackt und versiegelt per Schiff mit sich nach Amsterdam nehmen. 10. (Konzept) Decret auf des Malers G. Uyl. Supplic. an den Freiherrn von Spaen in Cleve (Cölln, 17. Febr. 1672). Ordre und Instruction, wie sich v. Spaen mit der Restzahlung an den Supplicanten zu verhalten habe. 11. Verhandlungs-Protokoll des Amst. Notars Adrian Lock. Betrifft den Verhör der anscheinend von Fromantiou vorgeschlagenen Zeugen und Sachverständigen: Amsterdam den 12. Mai 1672. Dabei liegt eine amtliche Beglaubigung von Seiten der Bürgermeister und Regenten d. Stadt Amsterdam. Das Protokoll liegt vor im Holl. Original und in Deutscher Uebersetzung. Folgende Zeugen sind geladen worden: Willem van Aelst, Jan Wynants, Jan Andr. Lievens, Melchior de Hondecoeter, Adam Pynacker, Barth. Appelman, Wilhelm Kalff, Hendrik v. Someren, Otto Marseus, Berndt Grant, Mattheus Vellekum, Roeland Roghman, Daniel Wolffaert, Jacob Vennekol, Lambert Doemer, Gerard Leraisse, Jan Wils. Alle in Amsterdam wohnhaft. Sie sagen aus, dass sie 12 Italienische Gemälde, angeblich von Michelangelo, Giorgione, Tizian, Palma Vecchio, Raphael

u. a. geprüft hätten und diese Bilder für schlecht erklären müssen. Dieses Urtheil scheint dem Kurfürsten per Express zugegangen zu sein, denn 10 Tage darauf handelt er dementsprechend. 12. Kabinets-Ordre und Kurf. Rescript (Cölln, 22. Mai 1672): „Befehl an Fermento den Mahler, dass Er die schildereyen an Eulenburg geben undt sich so fort wiederum Nacher anhero, Potstam, verfügen soll.“ Inzwischen hatten aber die Verhandlungen in Amsterdam ihren Fortgang genommen. 13. Verhör vor dem Notar: (wie oben) Zwei Schriftstücke (Holl. Original und Abschrift). „Wir Unterzeichnete, Maler in Amsterdam erklären hiermit, dass wir am 14. Mai 1672 in der Herberge zur Kaiserskrone in der Kalverstr. gewesen und dort einige Gemälde geprüft haben . . . Philips de Momper, Wilhelm Stryker, Dirk Ferreris, Pieterse Niedeck, Lodewyck van Leidick, Abr. Begyne, Hermanus Collenius, Pieter Codde, Christian Strip und David Eversdyck.“ Sie sagen sämmtlich günstig für Uyl. aus. Amtliche Beglaubigung wie oben. 14. Protokoll und amtliche Beglaubigung vom 21. Mai 1672 wie bei 11. und 13. Zwei Schriftstücke vorhanden (Holl. Original und Deutsche Uebersetzung). „Heute den 17. May 1672 erschienen vor mir, Adrian Lock, Notar etc. zu Ambsterdam wohnhaft, Folgende Zeugen: Dirck Sandvort, Jan Blom, Walerant Vaillant, Anton de Grebber, Gerbrandt van den Eckhout, Johan Lingelbach, Abraham van den Tempel, Adrian Backer und Philip de Koninck, Allesamt Kunstmahler und wohnhaft in dieser Stadt . . .“ Die Aussagen auch dieser anscheinend von Uyl. vorgeschlagenen Sachverständigen lauteten durchweg günstig, wenn sich auch einige der Zeugen, durch gewisse Einschränkung ihres Lobes, zu salviren suchten. Damit waren die Amsterd. Verhandlungen, in welche die Blüthe der damaligen dortigen Künstlerschaft hineingezogen wurde, beendet. Der Kurfürst scheint aber auf die Reinwaschung seines Bilderlieferanten Uyl. durch dessen Freunde und Gönner nicht weiter reagirt zu haben. Wie die böse Sache ferner verlief und endete, können wir aus den Berliner Akten, welche offenbar nicht Alles enthalten, was von den beiden Parteien veranlasst wurde, leider nicht entnehmen. 15. Rescript des Kurfürsten an den Clev. Vicekanzler Rombwinkel (Potsdam, 5. Mai 1674). Hieraus erfahren wir, dass der Kurfürst z. Zt. blos ein auf 180 Thlr. taxirtes Bild von Spagnoletto für sich zurückbehalten hatte; das Uebrige wurde Uyl. zur Verfügung gestellt, also doch wohl nicht ausgehändigt. Und Uyl., der den Haupttheil der Kaufsumme, nemlich 2000 Thlr., noch besass, liess die Sache einfach hängen. Nun erhielt Rombwinkel den Auftrag, von „Uylenborgh Zu vernehmen, was eigentlich seine meinung, und ihn zur herausgebung des übrigen Geldes anzuermahnen.“ Nur anzuermahnen! Man sieht, der Kurfürst nahm den Schaden mit grosser Würde hin. Wir Modernen glauben natürlich ebenfalls nicht an die vielen echten Raphael, Michelangelo, Tizian, Giorgione und Palma Vecchio.

65b. Lüderitzer, Kaufmann in Leipzig. Decret (Potsdam 28. Dezember 1676): L. „vor Vier schildereyen, welche S. Ch. D. von ihm erkaufet, 400 Thlr. aussuzahlen.“

66. De Vries in Oudholland 1885 veröffentlicht, aus einem Amst. Trauregister, dass am „12. Maart 1660 Ottmar Ellinger, van Coppenhagen, Contrefyter, out 26 j., de vader in Noorwegen . . . en Teuntje van Walscappel. van Dordrecht, out 27 j.“ getraut wurden; in letzterer vermuthet de Vries eine Schwester des Blumen- und Fruchtmalers Walscappelle. Auch E. cultivirte in Berlin hauptsächlich das Genre des Stillebens.

ad 69. Folgendes Rescript ist dem Geh. Staatsarchiv entlehnt:

„S. Churf. Durchl. zu Brandenbg. etc. befehlen dero Oberschenken dem von Börstel hiermit in gnaden, die Zwischen den beiden Mahlern Vaillant und Baratta entstandenen differentien zu untersuchen, solche in der güte bey zu legen und sie Zu vergleichen sich Zu bemühen, in Entstehung der güte aber unterthänigst bericht abzustatten. Cölln a. d. Spr. den 31. Dec. 1673.“ Für seine Reise nach Hannover empfängt er (20. März 1682) eine Vergütung von 50 Thlrn. Houbraken spricht auch von einer Reise nach Wien und von einer gold. Medaille, die ihm dort für ein vom Kurf. bestelltes kaiserl. Portrait verliehen wurde. Seine Bestallung als Hofmaler wird unter dem Thronfolger des Gr. Kurf. am 30. März 1689 erneuert, und nach s. Tode (1691) beruft sich seine Gattin Adriana Ryckwaert in einem Gnadengesuch an Friedrich III. auf die 18jährigen treuen Dienste Vaillants und auf ihre drei unerzogenen Kinder. Der Kurf. gewährt ihr am 12. Aug. 1691 die Besoldung ihres Gatten noch für das laufende und das folgende Quartal. Sie heirathet später von neuem, und einer ihrer Söhne von Vaillant tritt bei A. Terwesten als Maler in die Lehre.

ad 70. Die betreff. Urkunde im Staatsarchiv, welche du Verdion's Erwähnung thut, dat. Potsdam d. 20. Febr. 1674.

ad 71. Nur wenig ist hinzuzufügen. Auf Befehl des Kurf. hatte sich Sam. T. Guericke bei ihm in der Malerei vervollkommenet, wofür er 80 Thlr. Lehrgeld empfing; die Lehrzeit dauerte von April 1687 bis April 1688. Kurf. Friedrich III. befahl Romandon am 7/17. Juni 1689 dem Emailmaler Eppenhof, der ein Bildniss der Kurfürstin ausführen sollte, ein von ihm gefertigtes Originalportrait zur Verfügung zu stellen. Guericke wurde im J. 1698 Hofmaler

ad 72. In den Urkunden wird er einmal „Clerequin“ genannt. Ein Kurf. Decret (Potsd. 14. Jun. 1680) lautet: „Weil S. Ch. D. Adam Clerck etc. in Dero Diensten continuiret wissen wollen,“ so sollen „Ihm nicht allein die restir. Quartale, sondern auch das Current, gemäss der Bestallung“ ausgezahlt werden. Und ein Jahr darauf wird ihm vom Kurf. befohlen (Potsd., 31. Jan. 1681), seine project. Reise nach Cassel nicht eher anzutreten, als bis er dessen Portrait, das nach Frankreich gesandt werden solle, vollendet habe.

72 a. Jan de Baen, Portraitmaler, dem Houbraken (Gr. Schouburgh, deutsch v. Wurzbach 1880 S. 280 ff.) viel Aufmerksamkeit schenkt, wurde am 23. Jul. 1676 im Haag das Praedicat eines Churbrandbg. Hofmalers verliehen, nachdem ihn der Kurf. dort aufgesucht, um ein Bildniss der Kurfürstin zu bestellen. Jener Autor will uns glauben machen, der Künstler hätte einen mit 6000 G. verbundenen Ruf nach Berlin abgewiesen und das aus Rücksicht auf die Bescheidenheit seiner Gattin. Dafür hätte er aber seinen besten Schüler Jan van Sweel, der mit 2000 G. zufrieden war, dem Kurf. empfohlen. De Baen soll zu Haarlem am 22. Febr. 1633 als Sohn eines Flachshändlers geb. sein.

ad 74. Zur Lebensgeschichte dieses mittelmässigen Kupferstechers, dessen kritische Würdigung bei König (Collect.) eingehend und zutreffend ist, muss bemerkt werden, dass Joh. Gottfr. Bartsch seine Bestallung als kurf. Kupferstecher bereits im Nov. 1665 erhielt. Schon als der Kurf. seine mathemat. Illustr. eines Werkes des Baulehrers N. Goldmann gesehen, beschloss er, B. anzustellen (24. Juli 1665): „So seind auch S. Churf. Durchl. nicht ungeneigt, den Kupferstecher Gottfried Bartz in Dienst zu nehmen.“ B. wurde „an de Chieze verwiesen, der ihm befehlen sollte“ (König), und empfing 200 Thlr. Gehalt u. 100 Thlr. Kostgeld. Später (1674) wurde ihm durch ein Privileg noch besonders gestattet, mit Kupfer-



stichen zu handeln; auch erhielt er zu seiner Besoldung noch jährlich „drey Hufen Holtz“ geliefert. Als er 1686 (nicht 1684) aus d. kurfl. Dienst trat, soll er, Dank seiner künstler. Fruchtbarkeit, ein Vermögen besessen haben. Ferner soll er noch 1694 zu Königsberg i. P. gelebt haben. Weiteres über ihn ergiebt in Berlin das Kirchenbuch von St. Nicolai. Hier fand am 21. Febr. 1670 seine Eheschliessung mit Anna Margarethe Schönmann (geb. 29. Febr. 1652), nachgelassenen Tochter des Hofschlosser-Meisters Sigismund Schönmann statt; die Gattin starb schon ein Jahr darauf, in Folge der Geburt eines Sohnes Joh. Michael. Am 2. Febr. 1676 wurde ebendasselbst sein Sohn Gottfried aus 2. Ehe mit Anna Hübner getauft. Bezüglich der Werke B.'s verweise ich auf die Angaben bei Nagler, Heineken, le Blanc u. s. w. In J. Meyers Künstl. Lex. III S. 78 heisst es: „Er stach 25 Platten nach Gemälden der kurfl. Gal. in Berlin, ausserdem namentlich Portraits.“ Im Ganzen werden dort ca. 42 Bl. namhaft gemacht. Weit ausgiebiger sind Königs Collect.

ad 75. Ueber Giovanni Maria Baratta notire ich C. Gurlitt's Urtheil, der ihn den ersten bedeutenden Ankömmling in Berlin nennt und hinzufügt: „Dieser B. ist vielleicht derselbe, welcher in Rom unter Algardi gearbeitet.“ Ebenso ungewiss ist Gurlitt, ob Franz Baratta (ad 98), der seinem Bruder in Berlin folgte, identisch mit dem gleichnamigen römischen Meister ist; alsdann wäre er jenem überlegen. Auch in Dresden entfaltete Franz Baratta (um 1680) eine reiche Thätigkeit.

ad 76. Michael Döbeler, der in den Urkunden auch Döbel genannt wird, ist nicht mit dem nur unter König Friedrich I. thätigen Hofbildh. und Landbaumstr. Joh. Christoph Döbel († 1713) zu verwechseln. Sein gleichnamiger Vater war Architect und Bildh. zu Königsberg i. Pr., seine Mutter hiess Eva D. Unser Künstler wurde am 25. Oct. 1635 zu Schweinitz in Schlesien geboren; Kurf. Frd, Wilhelm liess ihn 3 Jahre lang in Holland, Frankreich und Italien reisen, von wo er sich sogar nach Sicilien, Malta und Egypten begab, um ein halbes Jahr lang in Alexandrien baukünstlerischen Studien obzuliegen. Nach s. Rückkehr machte ihn der Kurf. zu seinem Bildh. u. Landbaumstr., in welcher Stellung er gegen 45 Jahre verblieb (König, Collect.). D. heirathete im J. 1665 Anna Maria de Willers, Tochter des Hofbildh. Joh. Arn. Willers; aus dieser Ehe gingen 5 Söhne und 3 Töchter hervor, von welchen nur Philipp Gottlieb und Eva Maria den Vater überlebten (ein zweiter Sohn Michael wurde 7. Oct. 1669 zu St. Marien getauft). Zum zweiten Male heirathete D. Anna Gabriela Colombel, jüngste Tochter eines Churbrandbg. Geh. Kanzlei-Secretärs. Aus letzterer Ehe überlebten Justus David, Anna Charlotte und Eleonore Louise den Vater. D. starb am 8. Aug. 1702; die auf s. Tode gehaltene Leichenpredigt von D. E. Jablonsky ist im Druck erschienen (Berlin 1702 Fol.); er wird hier „Joh. Michael D., Kgl. Preuss. Hof-Bildhauer u. Preuss. Landbaumeister“ genannt. Nach dem Tode Friedrich Wilhelms ward er am 2. Oct. 1689 als Hofbildh. bestätigt. An Urkunden bez. seiner Person citirt König (a. a. O.) zwei vom J. 1667: 8. Februar. Den Bildh. Döbel bey der ertheilten Execution zu schützen (Staatsarchiv R. 7 u. 32) und 2. März. Der Bau Meister Döbell soll in Pflicht genommen werden, es sind ihm zu Reisekosten 40 Thlr. auszuzahlen, wobei zu berichten, ob ihm die Bestellung der Bagage in Port Pillau mit anzuvertrauen (R. 7 n. 10 b.). Am 29. Juni 1674 wird ihm vom Kurf. gestattet, dringenden Falles die hiesigen Gesellen aus ihrer Arbeit zu seiner Hilfe fortzunehmen. Kurf. Rescript (Cöln a. d. Spr. 14. Jul. 1674) an Herrn Grumbkau etc.: „Aus der eingeschl. Supplication werdet ihr mit

mehreren ersehen, wass Michel Döbeler für beschwerliche klagt, wie sein geselle Jacob Jacobsen v. d. Bruch (sich) führt, und was er desfalls Zu Verordnen gebeten. Wir committiren euch darauff gdst., die parteien forderlichst Vor Euch Zu bescheiden, die sache Zu hören und Darinnen der billigkeit nach Zu verabscheiden.“ Am 14. Juni 1676 erhält D. die Aufsicht über den Bau zu Bornim bei Potsdam (St. Arch. R. 21 n. 123). Ob er oder Joh. Christ. Döbel in nachsteh. Kurf. Decret (Cölln a. d. Spr. 21. Juli/1. Aug. 1694) gemeint ist, vermag ich nicht zu sagen: „S. Ch. D. etc. befehlen dem Bildh. Döbeln hiermit in Gnaden, Von disen sachen und ihrer beschaffenheit seinen etc. bericht Zu fernerer Verordnung abzustatten, auch dieses Supplicat zugleich wieder mit einzusenden“ (unterzeichn. v. Rhetz). Im „Bär“ (Bd. XII) wird bemerkt, dass D. auch Elfenbeinschnitzer war; sein Monogr. M. D. trägt z. B. ein Stockknopf von Elfenbein, daran 6 Kindergenien die Kurf. Insignien und die des Hosenbandordens halten (frühere Kunstammer).

ad 77. Im J. 1674 sass dieser van der Bruch aus irgend irgend einem Grunde in Haft. Darauf bezieht sich folg. Kurf. Decret auf Jacob Js. van der Bruch, Bildhauers Suppl. (Cölln etc. 19 Juni 1674): „S. Ch. Dehl. befehlen hierauff Dero Hauss Vogt, dem Suppl., wan er Caution auff 200 Thlr. geleistet haben wirdt, die Hafft Zu erlassen . . .“

ad 78. König (a. a. O.) citirt zwei Urkunden von 1672 und 1674, kurlf. Rescripte, die sich auf die Besoldung Leygebe's beziehen. Letzterer war zwei Mal verheirathet, mit Magdalena Liechtmann uund mit Anna Gerhard. Nützmann, die 1685 als Wittwe verstarb. Ausser 4 Söhnen hinterliess er noch eine Tochter Anna Magdalena, getauft am 4. Juni 1669 zu St. Marien. Ein Sohn von ihm erhielt am 22. Januar 1680 vom Kurf. 300 Thl. für drei aufeinander folgende Jahre, zur Ausbildung in der Malerei. Dass Paul Karl L., den Nicolai auf S. 96 als den Maler des grossen Wandbildes im Marmorsaale des Potsdamer Stadtschlosses bezeichnet, identisch ist mit Jacob Paul L. wie ihn jener Autor auf S. 52 fälschlich nennt, soll nur kurz bemerkt werden; dieser Paul Carl, den auch Kramm lobend anführt, empfing von Kurf. Friedrich im J. 1696 wöchentlich 5 Thlr. (?) zur Subsistenz. Mehrere Denkmünzen, die L. für den Kurf. gearbeitet (1667—1684), finden sich bei Oelrichs a. a. O. abgebildet und beschrieben.

ad 80. Dass Ryckwaert des Deutschen nicht mächtig war, geht aus fast allen Urkunden hervor, in welchen sein Name zu lesen ist. Den deutschen Bericht, den er von Küstrin aus im J. 1674 über die Entweichung eines Gefangenen an den Kurf. sandte, hatte ein Anderer verfasst, er selbst unterschrieb noch damal sholländisch: „onderdaniger gehoorzamer Dinaer Cornelis Ryckwaert“ (geh. Staatsarchiv, Hamburger Akten). Ueber seine Thätigkeit in Sonnenburg, die im J. 1661 begann, verweise ich auf Abhandlung IV dieses Buches. Dass er für die Fürstin Henriette Katharina von Anhalt, geb. Prinzessin von Oranien, das 2 Meilen von Dessau entfernte Landhaus Oranienbaum errichtete, entnehme ich aus Pitzlers ungedruckter Reisebeschreibung. Es heisst dort: „Oranienbaum, welches die Fürstin ihr Landhaus und 2 Meilen von Dessau gelegen, welches von den Schloss durch den Thiergarten gesehen wird, lieget ganz gleich, mit einem Wassergraben umgeben, das Haus ist nur 2 Stock hoch mit Flügeln 1 St. hoch und 1 pavillon uff ieder seite so wird 2 Stock hoch, ist wohl meubliret mit Tapeten, die Decken der Gemächer von Stucho jedoch nicht sonderlich erhoben, man findet feine Kästlein so wohl von Natürlichen Holz, als von baccirter arbeit, etl. ganz glanz vergüldete Stühel und Tische auch gueridons, haben so wohl ofen, so meistentheils

der quere stehen, und von Kleinen Kacheln sind, als camine, so meistens in Ecken stehen, schlechte Fussböden von Dannenholz, inwendig Fensterladen, uff die untersten gemahlet A, so anhalt bedeytet, und zweige von Pomeranzen, welches orange bedeytet, die Haupttreppe wahr doppelt und gar fein, aber alles nur von Holz, die Fenstergestelle auch Thürgestelle von Holz, und die Fenster auswendig nur von Gips überzogen. Die Fenster Tafelglas, mit starkem Kreuzrahmen, das corp. von mauer, die Fliegel von Holz, unter dem corp. wahren feine magazin, ein Saal so mit Holländ. Steinen besetzt, eine feine Küche so mit Engl. Zinn, eine Kammer so mit porzellan versehen, und dieses ist nur vor die Fürstin.“ Nun folgt eine genaue Erklärung der dem Reisebericht Pitzlers beigelegten Zeichnung der Bauanlage und ihrer Umgebung (S. 415). Dann steht vermerkt: „Dieses Landhaus hat angeben Herr Cornelius Ein holländischer Architect.“ Schliesslich folgt eine Beschreibung des Fasanengartens, der Stallungen etc. Auf S. 417 fährt Pitzler wie folgt fort: „Eine halbe stunde Von Dessau ist eine fliegende Schiffbrücke über die Elbe . . . d. 19. d. nacher Zerbst kommen, welches eine Zieme. grosse feine in der ebene lang gelegene Stadt, das Schloss an der seite alwo man ein neu Schloss su bauen angefangen hat, das corpus war fertig, aber die Fliegel noch nicht angefangen, solches hat der Archit. Cornelius auch angeben, hat feine Zimmer etwa 17' in lichten und 27' tief, die Decken von schlechter und niedriger Stuchatur arbeit, die gemähde ingl. von einem mahler Wittauer genant, die Fenster und Thüren von Holz, mit tafelglass und starken rahmen. ohne Kl. Schössgen, der Saal von Bodan gemahlet war doppelter Höhe 5 Fenster breit, die Decke von Stucho da 2 Leisten mit feinen gold vergüldet, welches fein aussahe, die gallerie de passage war nur 8' breit, die Fussböden alle von Holz und schlecht ausser beyde Fürsts. Zimmer, gebrauchen camin und Oefen, die Schlösser alle uff Holländische art, das ganze Haus ist 3 Stock hoch, im Hofe aber ausswendig 4 Stock hoch, da der unterste Stock abgebunden, und Keller hat, für welchen inwendig auch eine gallerie de passage, in die Keller und Gewölbe Zu kommen, in der Mitten ein gross Zimmer uff 4 Pfeilern, welche uff Ziegelart gemahlet, die base imposte aber weiss, unten war auch eine Küche und in ersten stock desgl. eine, in Gemächern doppelt vorhänge, weisse an Fenster und die andern vorn der Mauer gleich, etl. alcov. wahren dar so nur ball. hatten, welche ausgeschweiffet.“ Nach Nagler (a. a. O.) soll das Schloss im J. 1681 begonnen und 1692 durch J. Simonetti vollendet worden sein; letzteres entspricht nicht ganz Pitzlers Angabe von 1695.

ad 81. Langerveld's Bestallung von 1679 lautet: Wir Friedrich Wilhelm etc. geben hiermit Jedermänniglich denen es Zu wissen Nötig, in gnaden zu Vernehmen, wass gestalt mir Rütger Von Langerfelt, wegen seiner sonderbahren Kunst und Wissenschaftt, Zu unserem Hoffmahler bestellet undt angenommen haben: thun auch solches hiemit also und dergestalt, dass Er uns und unserm Churfl. Hause treu, hold und gewertig sein, Vnsern nutzen und bestes überall suchen, schaden und Nachtheil nach Vermögen Verhüten und abwenden helfen, seine Kunst treu und fleissig gebrauchen, die sticke, so Er Vor uns<sup>3</sup> Verfertigen wird in unser Cabinet einliefern, und sich in allem wie ein treu fleissiger Hoffmahler gebühret Verhalten Solle. Daneben wollen Wir, dass Er unser Vielgeliebten Sohne Printz Ludiwigs und Printz Philip Wilhelms Lbd. Lbd. in Reissen und Mathematicis Zu gewissen stunden unterweisen solle, Wes-

halb Er sich bey unserm Geheimen Raht und Ober Praesidenten dem Freyherrn Von Schwerin an Zumelden hatt.

Vor solche seine Dienste, und auffwartung haben wir Ihm Zwar anfangs in seiner Ersten Bestallung welche im Haupt Quartir Zu Lüdgers Hage den 3. October 1678 datiret gewesen, Sechs Hundert Rthlr. in allem Verscrieben, Itzo aber, nachdem wir seinen unterthänigsten Fleiss und dexterität Vorspüret, haben wir selbige mit 200 Thlr. Verbessert und Ihm also achthundert Reichsthr. in allem Jährlich Zulegen wollen. Gestalt den unser amts Cammer Raht und Hoffrentmeister Michael Matthias hiermit befehliget wird, sich hiernach gehorsambst Zu achten, ermelten Langerfelt dieses sein Verordnets Gehalt Quartaliter mit zweihundert Rthlr. abzutragen, und damit den anfang Vom Jüngst Verwichenem quartal Reminiscere biss Trinitatis 1679 Zu machen. Zu urkund dessen haben wir diese Bestallung eigenhändig unterschrieben, und mit unserm gnaden Siegel bedrucken lassen. So geschehen Zu Potsdam d. 31. May 1679.“  
Dass ihm auch andere, als prinzliche Schüler zugewiesen wurden, beweist nachstehendes Kurf. Rescript (Konzept, Sign. Potsdam, 12. Juni 1686): „Nachdem S. Ch. D. etc. auf dero Churfl. Gemahlin Durchl. Mund Schenken Christian Elsters unterthänigstes anhalten gndst. gewilliget, dass dessen Sohn Christian bey dem Mathem. und Mahler Langervelde (es stand zuerst Vaillant) die Mahlerkunst lernen soll, Alss befehlen Sie Ihm gndst. denselben in die Lehre zu nehmen und fleissig zu unterrichten, dafür S. Ch. D. ihm pro informatione und die Kost Einhundert Thlr. Jährlich und also in drey Jahren Dreihundert Thlr. entrichten lassen wollen . . .“  
Nach König (a. a. O.) erhielt er seit Oct. 1683 die Summe von 250 Thlr. p. A. für den Unterricht von 8 Pagen in der Mathematik und Fortification, nachdem er schon seit dem Mai desselben Jahres die Pagen der Kurfürstin de Lawars und d'Antemhale in der Mathematik unterrichtete. Seit 1690 wird ihm jährlich ein Ohm Rheinwein aus dem Hofkeller assignirt. Nach s. Tode wurden seiner Wittwe 400 rthl. ad dies vitae zugesagt (Aug. 1695); doch findet sich von ihr in den Akten noch ein Bittgesuch vom 20. Sept. 1704. Das Schloss zu Köpenik, jetzt Lehrerseminar, das er nach 1680 baute (Abbildg. im „Bär“ 1887 S. 169), hat verschiedenartige Veränderungen äusserlich und im Innern erfahren; es fehlt u. a. die geschweifte Doppel-Freitrepppe an der Front und der thurmartige Aufbau in der Axe. Im Innern des Schlosses ist die ursprüngl. Anlage noch conservirt, interessant ist die Ornamentik der Vorflure und die reiche Deckenbemalung in mehreren grossen Sälen. Auch in den Kurfürstenzimmern des Berl. Schlosses sind Deckengemälde von L.'s Hand aus dieser Zeit vorhanden. Rütgers Sohn Wilhelm von Langerveld († 1721) war ebenfalls Maler und Kastellan der Berl. Akademie der Künste; er war verheirathet mit Barbara Terbrüggen.

83a. Heinrich und Johann von Senhem, Landmesser. Ein Kurf. Rescript (Konzept, dat. Königsberg i. Pr. 19./29. Juni 1671) befiehlt dem Statthalter und den Geh. Räthen zu Cleve, den Landmesser Johann v. S., an Stelle seines Vaters Heinrich, zum kurf. Landmesser zu ernennen.

ad 85. König erwähnt in s. histor. Schild. von Berlin Bd. II, dass der Kurf. im J. 1673 die Summe von 2383 Thlr. an den Goldschmied Männlich zahlen liess.

88a. Eschmann. „1674 den 18. März, dem Conterfey-Dressler Eschmann sollen 100 Thlr. gezahlt werden“ (König a. a. O.).

89a. Nach König (Hist. Schild. v. Berlin II) empfing im J. 1673 der Spitzenfabrikant le Bon, der in Berlin ansässig war, vom Kurf. die Summe von 441 Thlr. für gelieferte Kanten.

ad 90a. Pieter Franz van der Lee, nennt sich „Porzellan-Bäcker“. Der Kurfürst hatte ihn aus Delft verschrieben und ihn, durch einen Contract (Potsdam, 18. Mai 1678), zur Anlage einer Fayencefabrik verpflichtet. Der Contract, der in zwei Exemplaren (deutsch und holländ.) vorliegt, enthält 9 Punkte, aus denen hervorgeht, dass van der Lee einen holländischen Kompagnon Namens Dreyer erwartete und dass er sich auf 12 Jahre gegen jede Konkurrenz schützte. Dasselbe Datum trägt die Kurf. Ordre an Heidekampff, dem van der Lee 100 Thlr. als Reiseentschädigung für die Uebersiedlung der Leeschen Familie von Delft nach Potsdam zu zahlen. No. 4 ist ein Bittgesuch des Holländers an S. Ch. D. damit er erhalte, was nothwendig sei, um „proeven te door“ und seine „ambacht Voort te dryven“; es schliesst: „Maer Indien Ick recht geholpen wert Dan sal Ick het porseleyn backen Hier Soo honorabel In planten gelyck als tot Delft.“ Darauf ergeht der Befehl (Cölln an der Spree 27. Mai 1678) an den Ambt- und Bauschreiber Zu Potzdam“ dem van der Lee „nicht allein was er Zu seiner nothdurfft bedarff, sondern auch was er Zur Verfertigung des porcelleins von nöhten haben wird, an Hand Zu schaffen.“ Ein kurf. Rescript (Wolgast 26. August 1678) an Heidekampff betrifft Materials-Lieferungen an van der Lee. No. 7 (Konzept, an Geh. Rath Stephani). Kurf. Rescript, dat. Wrangelsberg 14./24. Novemb. 1678. Verfügung, dass dem van der Lee endlich „die Papiermühle bey dem thiergarthen (Berlin) zu dessen Wohnung und Winkel aptiret werden solle.“ No. 8. Der Kurf. an den Bau- und Amtsschreiber zu Potsdam (Wrangelsberg 14./24. November 1678): „Wir vernehmen ungnädig, dass Du dich weigerst die dem p. van der Ley assignirte wochentliche unterhaltsgelder aussuzahlen . . . „so befehlen Wir Dir hiemit in allem ernste . . . unweigerlich aussuzahlen . . . widrigen falles wir etc.“ No. 9. Der Kurf. an Ch. S. Heidekampff (Potsdam 23. April 1680), Befehl, der Wittwe van der Lees 100 Thlr. zur Rückkehr mit ihren Kindern nach Holland auszuzahlen.

ad 95. Ein Kurf. Decret (Cölln, 10. Mai 1689) erlässt Pribusch von einer Schuld von 200 Thlr. den achten Theil, verzichtet auf jede andere Entschädigung und fordert baldige Abzahlung der restirenden 175 Thlr.

95a. Franz Eppenhoff. Er erhielt am 16. April 1689 seine Bestallung als „Churf. Hoff-Conterfacteur en Email“ und starb im Jahre 1693. (König a. a. O.)

ad 96. Bei König (a. a. O.) Truppen, Trappen oder Tropfen genannt. Seine Bestallung vom 16. October 1681 lautete auf 300 Thlr. Besoldung, und er war verpflichtet: Conterfeyte, Historien, Blumen u. A. bestellte Sachen in Kupferstich auszuführen.

96a. Mattheus Merian d. J. (1621—1687), Schüler van Sandrarts, Maler und Radirer, überreichte dem Kurf. mit einem lobpreisenden Briefe ein Gemälde als Geschenk (Frankfurt a. M. 24. Sept. 1681). Adresse: A Son Altesse Electorale de Brandeburg tres humblement.

98a. Johann Damnitz, der später Franz Baratta's Nachfolger wurde, arbeitete schon 1680 als Grottirer im Berliner Lustgarten. (Nicolai S. 80).

ad 99. Nachstehendes Kurf. Decret befindet sich im Geh. Staatsarchiv: „Auff Anthons Bellons Stucators Supplique. S. Churf. Dchl. etc. Befehlen hieruff dem Beklagten Döbeln in gnaden und alles ernstes den Supplicanten an seiner reise Keinesweges Zu hindern, Wegen desselben

Sohnes aber, und was es damit für eine Bewandniß habe, Zu fernerer Verordnung ehestens Zu Berichten. Sign. Potstam d. 4. October 1682.“

99a. Joh. Simonetti, desgl. Leonhard Braun und Martin Grüneberg werden von Nicolai erst unter König Friedrich I. genannt, wiewohl alle drei eine Zeit lang bereits dem Gr. Kurfürsten dienten. Grüneberg, Nehrings Nachfolger, war 1678 Bauschreiber beim Potsdam'schen Schlossbau und gehörte (nach Nicolai um 1680) zu den Stipendiaten Frd. Wilhelms, auf dessen Kosten er in Frankreich und Italien die Baukunst studirte. Nach seiner Rückkehr wurde er im Jahre 1688 Landmesser und Baumeister unter Nehring. Simonettis Bestallung (Potsd. d. 10. Oct. 1683), die von 490 Thlr. Besoldung spricht, wurde von dem Kurprinzen Friedrich unterzeichnet; er wurde kurfl. Stuckateur und „wegen erlangter guter Wissenschaft in der Baukunst Zugleich Zum Hoffmaurer, nebst unsern iezigen Hoff Maurer Leonhard Braun“ ernannt. In der Erneuerung der Bestallung (Cölln 15. Juni 1688) heisst es „dass Wir Johan Simonetti Zu Unserm Stucatore gndst. auff undt angenommen haben.“ Tags darauff bittet S. den Kurf. „ihn bey seinem Dienste undt gehalt ferner Zu schützen,“ worauf Letzterer am 20. Juni den Obersteuer-Einnehmer Hoppe zu pünktl. Zahlung an S. ermahnt. Im Staatsarchiv befindet sich noch eine spätere Rechnung S.s, lautend auf 509 Thlr. 19 Gr., und eindarauff bezügl. Kurf. Decret. Erstere hat folg. Titel: „Rechnung Von J. Simonetti wegen Oranienburg Vor der Stucatur Arbeit Wass er noch zu fordern hat“ und folgende Nachschrift: N. B. Ob Specificirter Zettel seindt in benannten Posten meistens anoch Von Sel. Herrn Nehring theils Von mir und Memhart nach Verfertigter arbeit also bedungen und unterschrieben und in originale vorhanden, worauff auch noch 509 Thl. 19 Gr. Zu zahlen seyn, welches hiermit attestire. Cölln an der Spree 3. Augusti 1698. M. Grüneberg.“ Simonetti wurde, nach Nicolai, 1652 in Graubündten geboren.

ad 100. Die Bestallung (in 2 Exempl. im Geh. Staatsarchiv vorhanden) dat. Cölln a d. Spree 29. Jan. 1658 (nicht 1685, wie Nicolai schreibt). Sie lautet: „Seine Churf. Durchl. etc. Nehmen in Dero Dienst Johann van der Ley Vor einen Stein- und Bildthauer, das er alles, Was Höchstermelte S. Ch. D. Ihm befehlen Werden, in Holz oder Steiu, gross oder Klein, mit aller treu und fleiss ohne Verseumung einiger Zeit aussarbeiten, auch Vorhero nach begehren invertiren soll. Es soll auch gedachter Bildthauer die aufsicht haben über die Churf. Steinhauerey, denen Bildt- und Steinhauergesellen so Zur Churf. Bauarbeit bestellet werden, die arbeit anweisen, damit sie alles Wohl undt sauber machen auch das Stein Werk nicht unnützlich Verderben, wie denn Höchstermelter S. Ch. D. Befehl hiemit an dieselben gesellen ergeheth, das sie Ihme Johann van der Ley als Ihrem Meister unwidersprechlich pariren undt folgen, Die es aber nicht zu thun gesinnen, die Churf. Arbeit meiden sollen . . .“ Nächstdem wird bestimmt, dass van der Ley dem betreff. Baumeister zu gehorchen und dass er anderweitige Arbeit, zu der er weder Kurfl. Personal noch Kurfl. Geräthschaft benutzen dürfe, nur mit höherer Erlaubniß zu übernehmen ein Recht habe. Seine Besoldung wird ihm wöchentlich mit 5 Thlr. 18½ Gr. ausgezahlt.

ad 101. In den Urkunden wohl auch Sesser oder Sessner genannt. Seine Bestallung datirt vom 29. Juni 1685. Ein Kurf. Decret (Potsdam 19. März 1687) lautet: „Seine Churf. Dehl. etc. befehlen Dero etc. hiemit gndst. Dero Bildhauer Jeremias Süßmer hundert Thlr. auff abschlag der bey ihm bestellten Statuen gegen quitung Zu bezahlen.“ Im Jahre 1690

lieferte S. verschiedene Statuen nach Oranienburg. Folg. Kurf. Decret habe ich noch nachzutragen: Auff Jeremias Süßmers Bildh. Supplicatum. S. Ch. D. befehlen dem p. Lüderitz und dem Obergeringieur Nehring, unter Zu Zihung des Bildhauers von Amsterdam Eggers, zu untersuchen, ob er Döbel dessen geständig, so er Supplicanten beschuldigt und wider seine Gesellen gesprochen, Vnd Von allen umständlichen bericht zu fernerer Verordnung unterthänigst abzustatten. Sign. Potsd. 29. Nov. 1687.“

101a. Ehrenfried Rening, Kurf. Marmorirer. Auf ihn bezüglich, befinden sich eine Streitsache gegen einen Steinmetzgesellen und zwei Kurf. Decrete, Zahlungsanweisungen vom 20. April und 18. Mai 1693, im Geh. Staatsarchiv. Erstere Urkunde lautet: S. Ch. Drchl. Z. Brandbg, etc. Befehlen dem Hoffbaumeister M. M. Schmidt, Ober Ingenieur und Architecto Neringen undt Amtsschreiber Zu Potzdam Wartenberg hiemit in Gn. diese Uhr (sache) gründlich Zu untersuchen und davon umständlich bericht Zu fernerer gndst. Verordnung abzusstatten. Sign. Cölln a. d. Spree, den 24. Juli 1688.“

101b. Heinrich de Junge, Bildhauer von Castel. Er arbeitet Verschiedenes für die Kurfürstin und erhält (laut Ordre vom 9. März 1686) Hundert Thlr. zur Subsistenz.

ad 104. Scheint derselbe zu sein, der am 22. Juni 1677 seine Bestallung als Amtskammer-Ingenieur und Landmesser erhielt (Geh. Staatsarchiv). Bei Oelreichs (a. a. O.), wo er Schultz genannt wird, sind mehrere seiner, zwischen 1681 und 1688, gefertigten Medaillen abgebildet und beschrieben.

ad 105. Das Theatrum etc. gab in II. Auflage Leonard Dintzenhofer (Bamberg 1697) heraus. „Dieussart stellte in seinem Werke die Parallele der Säulenordnungen Palladio's, Vignola's, Scamozzi's, Cataneo's, Serlio's und Branca's. Auch handelte er über die Proportion der Säulengänge, Stiegen, Thüren etc.“ (Nagler a. a. O. III. S. 404).

ad 106. In seiner Biographie Schlüters ist C. Gurlitt zu Urtheilen über Nerings Thätigkeit gelangt, die von Nicolai's Angaben z. Thl. erheblich abweichen; eine eigentliche Kritik der Werke Nerings hat G. bei dem gegenwärtigen Stande der Forschung noch nicht bieten können. Erfreulich wäre es, wenn uns die von R. Borrmann demnächst zu erwartende Topographie Berlins einen Schritt weiter in der gerechten Würdigung des hochverdienten Holländers bringen würde. Gurlitt verhält sich sehr skeptisch zu den architectonischen Leistungen Nerings und ist geneigt, ihm Alles abzuspochen, was von wirklichem Belang ist: z. B. das vor einiger Zeit abgebrochene sog. Fürstenhaus. Dagegen denkt er bei der ältesten Anlage des Charlottenburger Schlosses an Nering; auch lässt Gurlitt dessen Skizze des Berliner Münzthurmes (Abgeb. bei Pitzler a. a. O.) Gerechtigkeit widerfahren. Bezüglich des Berliner Zeughauses, dessen Grundsteinlegung erst am 28. Mai 1695 stattfand, muss ich mich G., der die Fassade für Blondels Schöpfung hält, anschliessen; das hindert indess nicht, dass N. der Grundriss des Zeughauses in der ursprünglichen Form zuerkannt werden darf. Nach König (a. a. O.) soll Nering am 9. April 1690 zum Oberbaudirektor der Kurf. Gebäude ernannt worden sein.

106a. Wolf Krause. Dieser etwas geschwätzig Mann wird in den Urkunden „Wasserkunst Direktor zu Küstrin“ genannt. Von dort aus machte er dem Kurf. im Januar 1867 Vorschläge behufs Anlegung einer Wasserkunst am Ausgang der Breiten- und der Brüerstr., gegenüber dem Schlosse. Ausser diesem umfangreichen Elaborat enthält das Geh. Saatsarchiv noch ein kurf. Decret auf seine Supplic. c. Paul Krausel, an die

Neumärkische Regierung und datirt: „Cölln a. d. Spr. d. 24. Martii 1668.“

107a. Senning, Geh. Kammerdiener und Leiter der Fayencebäckerei in Berlin, nach dem Tode van der Lees. Drei Kurf. Decrete 1, August 1681, 28. April 1682, 20. Juli 1683) im Staatsarchiv betreffen Materialsieferungen; am 20. Juli heisst es, dass das Porzellan Werk vor dem Spandaischen Thor „weggenommen“ und nach dem Salzhaus in der Stralausehen Strasse verlegt werden solle.

ad 110. Houbraken nennt ihn Michiel Willemans und bemerkt, dass er in Amsterdam sich nach J. Backer und Rembrandt gebildet und später für den Kurf. eine „Schmiede Vulkans“ gemalt habe.

110a. Johannes Spilberg, geb. Düsseldorf 30. April 1619, war Schüler G. Flinck's in Amst. und malte vorzugsweise Portraits. Einem Rufe des Kurf., den er, nach Houbraken, portrairt haben soll, leistete er nicht Folge. Er starb 1690.

ad 111. Die Bestallung Reusche's dat. Cleve, 16. Juli 1652.

ad 117. Ein Berliner Münzmeister dieses Namens kommt urkundlich zwischen 1642 und 1645 vor; dagegen soll der Maler B. erst am Ende des 17. Jahrhunderts geblüht haben (Vergl. J. Meyer's Allg. Künstler-Lex. III. S. 627 und die dort angeführten Quellen).

118a. Gottfried Haarhausen in Königsberg i. Pr. kommt 1. November 1685 um den Titel eines „Preuss. Hoff-Jagtmahlers“ ein. Der Kurf. fordert, unter Beilage jenes Gesuchs, aml. Bericht ein und zwar beim „Oberförster in Preussen den von Halle“ (19. Dezember 1683, unterzeichnet v. Lüderitz). Bestallung in obiger Eigenschaft erfolgt am 24. Juni 1686, und später (11. Juli 1693) bleibt auch die Bestätigung des Kurf. Nachfolgers nicht aus.

119a. François Blondel, Staatsmann und Architect in Paris. Zwei Mal als Gesandter in der Nähe des Kurf. (1657—1659) gewesen, dürfte Letzterer sich seiner erinnert haben, als die Frage eines Berliner Zeughauses um 1668 actuell wurde, denn es findet sich unter Broebes gestochener Ansicht der Hauptfront dieses Gebäudes der Name des Directors der 1671 begründeten Pariser Bauakademie. Vergl. C. Gurlitt a. a. O. und Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte Friedrich Wilhelms (Mark Brandenburg).

121a. Ein Medailleur Breuer oder Breyer, der eine Denkmünze auf den Tod Friedrich Wilhelms gefertigt, wird bei Oelrichs (a. a. O.) genannt. Die Medaille (dort abgebildet) ist ohne Jahreszahl, aber mit dem Anfangsbuchstaben des Künstlers (B.) versehen.

122a. Daniel Neuberger, Kaiserl. Cammer-Sculptor, bietet dem Kurf. in einem langen Schreiben (Regensburg den 28. Mai 1680) seine Dienste in mannigfaltigen Künsten an. Dem Gesuch liegt eine Art Diplom, ein gedruckter Empfehlungsbrief Kaiser Leopolds (dat. Ebersdorff d. 3. Oct. 1661) bei. Neuberger's Gesuch führt einleitend aus: „Es ist dem ganzen Erd Creiss bereit durch die Fama beygebracht, dass, gleichwie in allen Hochfürstlichen Tugenden, Eure Churfürstl. Durchl. Glorwürdigst berühmet seyn, dieses auch billich, und im höchsten Grad das Künsten Volk aufzuruffenhat, Ich als ein geringes Mitglied desselben, billich mich dessen Höchst Zu erfreuen Ursach habe . . .“

ad 122. Dass A. Quellinus d. A. (1609—1668) für den Kurf. gearbeitet hat, ist unerwiesen. Da er aber der Schöpfer der Minerva in Cleve (vergl. oben S. 52 ff.) ist, so können wir ihn nicht übergehen. Ueber seine holländ. Schöpfungen habe ich a. a. Stelle (Galland a. a. O. S. 302/5 und 323 ff.) Ausführliches gebracht. Dass er für die Prinzen

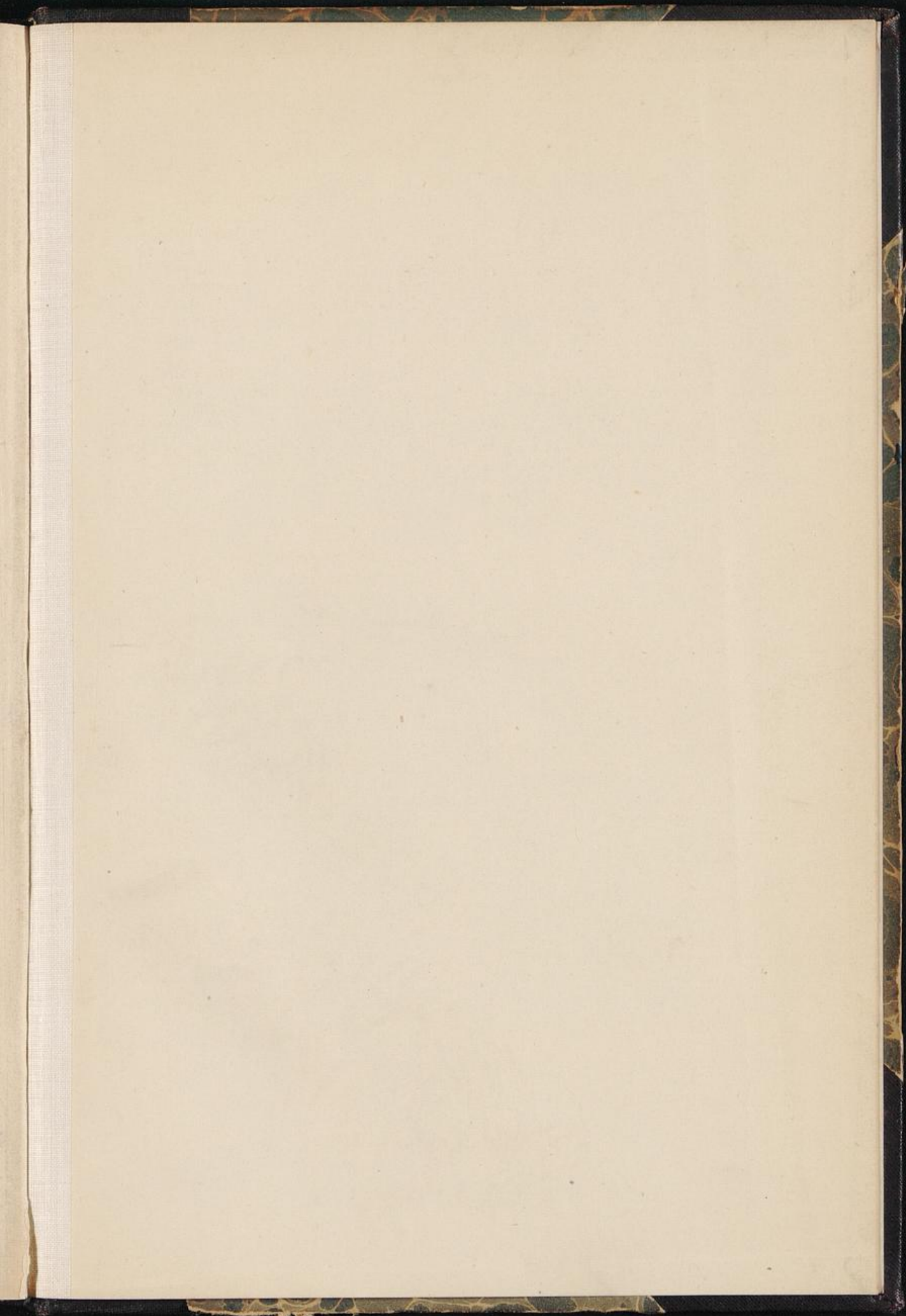


von Oranien Skulpturen geliefert, lässt sich aus den „Ordonnantieboeken van Prins Frd. Hendrik“ (Nederl. Spectator 1876/7) nicht entnehmen; nur einmal kommt sein Name dort vor (1660), wo es sich um Malereien und Bildwerke für König Karl II. von England handelt. Seine Marmorbüsten zweier durch Rembrandt unsterblich gewordenen Amsterdamer Persönlichkeiten, des Anatomen Prof. N. Tulp und des Schreibmeisters L. Coppenol, hat der Dichter Vondel besungen (vergl. C. Vosmaer, Rembrandt etc. 2. Aufl. 1877). Nach „Oudholland 1889“ hätte Q. ferner eine Marmorbüste des Amst. Bürgermeisters Huydekooper (1654) geschaffen; auch soll G. Flinck, der aus Cleve stammende Rembrandtschüler, von ihm Bildwerke besessen haben.

ad 125 und 129. Die beiden Techniker werden von Ph. Wilhelm Gerken (ausführl. Stiftshistorie v. Brandenburg, Braunschweig u. Wolfenbüttel 1766) als am Thurmbau des Domes zu Brandenburg thätig bezeichnet. Uebrigens wurde hier der in diesem Buche oftgenannte O. v. Schwerin d. A. am 4. Jan. 1661 zum Domprobst ernannt; auch jener Valtin von Priort, den wir zu Sonnenburg (vgl. oben S. 99) kennen lernten, kommt in der Stiftshistorie von Brandenburg vor. Unter Schwerin „ist der Thurm am Dom Ao. 1669 zu bauen angefangen und Ao. 1672 zu Stande gekommen. Die Baukosten sind nach einer Rechnung des Decani Georg Chr. v. Görne, so den Bau dirigiret, auf 3000 Thlr. hinan gelaufen“. (Gerken S. 299). „Christophorus Bausehen“ wird hier als „murarius“, Kuene Resen als „lignarius“ und Nicolaus Leydecker als „strator tectorum“ bezeichnet.

129a. Pieter Post und van Dorp. Ueber Ersteren, als den künstlerischen Beirath des Fürsten Moritz, habe ich oben wiederholt gesprochen; Posts holländische Bauthätigkeit ist in meiner Gesch. d. Holl. Baukunst etc. an verschiedenen Stellen ausführlich gewürdigt. Nach dem Tagebuch des Huygens (a. a. O.), wo auch die Familie van Dorp aus dem Haag häufig genannt wird, starb Post am 2. Mai 1669.





V 178

35

2,214

T 174  
35 2,21 1/2

